

J. publ. G.

592

m

J. Publ. G.

592^m

Post = 24th

[Faint, illegible handwriting]



m

Polit.

R

~~GERMANIA~~ II.

Ueber

die Deutsche

Post - Welt,

nebst

allerley Addressen, etc.

als ein Noth- und Hülfsbüchlein für die zum
ewigen Frieden versammelten Nationen in
Rastadt.

Cito, citissime.



Hamburg, im Februar.

1798.

GERMANIA

Leber

die Deutsche

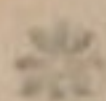


Leber

Abtey Admonster, etc.

ist ein Buch- und Handschriften-Sammlung
zu den besten erhaltenen in
Deutschland.

Cito, cito



Hamburg, im Februar

1798

Ἀγγαγήιον

ZUR W. K. ART. 29. S. 5.

*Interdum magis afficiunt
non dicta quam dicta*

PINDARUS.

Von Alexander Ladas,
Dromokeriken.

Sulsa, 1798.

Sapienti sat pauca

et

in magnis voluisse sat est.

D e d i k a t i o n.

Den Manen des Darius Codomannus
und weyland Max I.
und der Vaterlandsliebe —

*durch die Hände der Französischen
Republik.*

Mildoa, Wie kann man etwas verlas-
sen, das nicht mehr ist?

Ritter. Nicht mehr ist?---- So spricht
der gesunkene Muth; der Mann
schaft sich ein Vaterland, der
Schurke verliert es.

DYA NA SORE. II. 78. (*Edit. II.*)

Der Mensch ist nur groß, durch den
Begriff eines Vaterlandes.

LOC. CIT. III. 581.

Disquisition

Der Mensch der Natur
und der Vernunft
durch die Tugend der Wissenschaft
begeleitet

Milieu. Wie kann man etwas ver-
stehen, das nicht mehr ist?
Litter. Nicht wahr ist? — So spricht
der geistreiche Mensch; der Mensch
schaut sich als Verstand, der
Erkenntnis verleiht es.

Das ist, was II. 78. (Edie II.)
Der Mensch ist nur groß, durch den
Begriff eines Verstandes.

Rec. art. in 56.

P r a e l u d i u m.

Die Leser werden erfahren, daß ich sehr geschwätzig bin, und daß ich vielmehr über die Sache, als von der Sache vorzubringen habe.

Ich will daher gleich damit anfangen, wer und was ich sey, und wie ich dazu komme, einen eben so hieroglyphischen Nebentitel als pretiöse Dedikation zu machen.

Ich war anfangs Postillon — ich bin nun ein abdankender — Postsekretär, d. h. welcher par dépit selbst des Dienstes sich bedankt hat, weil er auf einem gewissen Bureau einem gewissen An-

sinnen nicht folgen konnte, ohne sich selbst, d. h. seine Grundsätze zu verlassen. Es hat mich in der Folge zwar auch meine Post-Obrigkeit (die bey jenem Fall quæstionis einer anderen Obrigkeit folgen — musste) ein wenig sitzen lassen: obwohl mich das verdroß, so hat es doch, wie man sehen wird, keinen Einfluss; indessen erwarte ich, nach Lesung dieses Büchleins, weder von jener noch von dieser sonderlichen Dank: das hindert mich aber nicht, den Grundsätzen, die ich in Dya Na Sore fand, (so wenig Eigenes kann man heut zu Tage noch, wie ehemals jene heidnische Eroberer, deren Einer vor einem anderen weinte, in der Folge aber nach dem Mond — die Augen ausstreckte!

(*Asmus. I. 97.*)

Anfangs also weiter nichts mehr

erobern zu können glaubte, am Ende aber wirklich — sich selbst übertroffen hatte — mehr übrig behalten) vielmehr getreu zu bleiben, und mich damit zu trösten, was an einer anderen Stelle gesagt wird:

die Ehre unsers Daseyns besteht in einem groſsen Endzweck, und unser Glück in seiner Erreichung.

loc. cit. II. p. 87.

Freilich, was das Erreichen betriff, so will ich, wie mir es durchaus ergehet, auf das Glück Verzicht thun, und von der Ehre leben.

Wie es mir durchaus ergehet, sagt' ich, und das hilft mir wieder in den Text; nach dem oben berührten Vorfall, retirirte ich mich, an das Ort, das ich zu Ende dieses Präludii genau nach der mathematischen Geographie angegeben habe,

und sah so einige Jahre im Stillen den Welthändeln zu. Um nicht müßig zu seyn, machte ich mir Colлектaneen, und wollte ein Buch, unter dem Titel: *Post - Flavius*, ein vollständiges System des Postwesens, seine äusserliche sowohl als innerliche Verhältnisse betreffend, machen, und daraus eine Postwissenschaft abziehen, welches freilich manchen Ohren ein Aergerniß seyn wird; worüber ich aber, wenn ich nicht früher sterbe, den Beweis nicht schuldig bleiben will, und nur jeden Widersprecher er-
suche, eine *cautionem mutianam* zu erlegen, erst dann zu lästern.

Es gieng mir indessen, wie es
a) Jacobi, b) Amelang, c) Olearius,

a) *Bibliotheca jur. Lipps Jenich. T. II.*
p. 183. Leipzig 1757.

b) J. G. Amelang (angekündigte) pragmatische Postgeschichte, in seiner

und d) noch jemand ergieng —
ich blieb stecken.

Dagegen, als im Frühjahr 1797 gewisse Sachen in Mittel - Italien vorgiengen, und ich so meine Combinationen, mit dem, was seit 1757 in der Postwelt vorgegangen, und von Zeit zu Zeit wiederholt, auch neuerlich zur Sprache gebracht worden und nach dem Ende dieses Krieges vorherzusehen, auch oft vorhergesagt war — anstellte, so entstand in mir der Gedanke, und ward ordentlich ein Drang, für die

Untersuchung über das Persische
Postwesen pag. 69. 73. seq. Lpzg 1774.

c) J. Ch. Olearius, summar. Auszug
eines — vollständigen Post - Systems.

Wien 1779. pag. 1.

d) J. F. v. Beusts Post - Regal T. I. pag.
193. Jena, 1747. T. II. pag. 877.
ib. 1748.

Zeitungsmstände, über das deutsche Postwesen, etwas zu schreiben; was? — rhapsodische Ideen zur Grundlegung eines Artastanda-Amtes in Deutschland.

Da liegt es nun auf einmal, was mich so drängte, wer Sinn dafür hat, der verstehe es; ich war auch schon ziemlich weit damit gekommen, und ich stehe dem Publiko mit all meiner Anonymität gut, daß ich es seiner Zeit, wenn's auch kein unmittelbares Interesse mehr hat, gewiß demselben noch vorlegen werde. Eine gute Sache kann niemals zu spät kommen, und etwas Gutes läßt sich zu jeder Zeit thun. Jetzt aber ist es mir unmöglich, ich habe etwas anderes, nothwendigeres vor mir, nämlich den Plan eben jenes Büchleins, „Grundlegung eines Artastanda-Amtes in Deutschland ge-

rade umzukehren. Spotte mir niemand: damals wollte ich ein System einer überhaupt vollkommenen, und Deutschland anzupassenden Einrichtung und Leitung des deutschen Postwesens, vorlegen, und nebenher, aus den Zeitumständen, Gelegenheit nehmen, meine Ideen zu motiviren: Jetzt aber sind die Zeitumstände so dringend und so entscheidend geworden, daß sie die Hauptsache dieser Schrift ausmachen, und gelegentlich, nebenher, die Anstalt, WIE SIE IST, erhalten, befestigen, und zur Vollkommenheit und Dauer vorbereiten könnten, wenn sie (die Zeitumstände und Umsteher) wollten. — Ich werde darüber im nächstfolgenden Absatz mich noch näher erklären: Ich muß jetzt noch weiters schwatzen.

Wenn einmal jenes Werkchen,

welches als Hauptsache zum Gegenstand hat, was gegenwärtig Nebensache ist, erscheinen wird; so wird das Publikum sehen, daß ich nicht übel unterrichtet und auch vorbereitet war. Was das Gelehrte betrifft, so habe ich bey meinem Nachbar, der die Bücher, wie ich ehemals die Pflanzen, ohne sie zu kennen, aus Liebhaberei, sammelt, und altes und neues hat, hin und wieder, unter recht unschuldigen Vorwänden, damit er nicht merken sollte, daß ich selbst ein Buch in seine Sammlung liefern werde, vieles profitiret; und wenn der Leser durch diese Art zur Literatur zu kommen, noch keinen günstigen Begriff von meiner Pfiffigkeit bekömmt, so wird er doch einen großen von meiner Literatur selbst erhalten, und gewiß recht vieles — unvermuthet finden.

Dieß alles sage ich von meinem künftigen Werkchen, weil es auch von dem gegenwärtigen Kind meiner Laune (Cosmopolitik) gilt, und ich nur nicht Zeit genug habe, es mit allem Flitterstaat das erstemal austragen zu lassen. Die Ursache aber, warum ich mich so eile, ist nicht, als hoffte ich, für das Reichs-Postwesen und für das Taxische Haus, denn der Leser wird doch endlich merken, daß von beiden viel die Rede seyn wird, — eine große Wirkung hervorzubringen, und das aufzuhalten oder herbeizuziehen, oder zu ändern, was schädlich oder nützlich ist. Nein! ich bin weder so stolz, noch so schwärmerisch, noch so einseitig patriotisch. Mir ist bloß darum zu thun, daß die Zeitumstände vorbeistreichen könnten, ohne mehr etwas darüber, wo es noch

davon gilt, sagen zu können, daß mir also die Waare nicht im Laden verdirbt, mit der ich schon lange speculirt habe. Hierbey fällt von selbst auf, wie sehr ich im Raume nur von einigen Seiten meinen Grundsätzen getreu und überhaupt consequent bleibe.

Was die besondere Notizen des Postwesens belangt, so bin ich auch auf eine besondere Art dazu gekommen: denn das weiß wohl jeder, daß ein simpler Postsekretär so viel nicht innen werden kann. Ich sage meine Quellen aufrichtig:

a) ein Correspondent aus Regensburg, dem längeren Aufenthalt der ambulatorischen General-Direction der Kaiserlichen Reichs- und niederländischen ?? Posten,

b) Plünderung der Papiere

α) eines bereits verstorbenen Fürstlich Taxischen Geheimen-Raths,

β) und eines anderen noch lebenden, welcher den ersten gestürzt hat, und nun den Satrapen (von einem Landsmann selbst gestürzt) spielt;

Von Beyden will ich noch nähere Auskunft geben:

Ad a) bin ich vorzüglich schuldig, den Correspondenten näher zu bestimmen, — wenigstens negative, wer es nicht sey, damit niemand um meinetwillen Unrecht leide; Also es ist — kein Taxischer Diener, es ist ohngefehr der vierte Mann, der es aus dem dritten Mund hört, was der zweite vom ersten weiß, wenn der erste, (der nicht immer das nämliche Individuum ist) hin und wieder ganz unbefangen etwas sagt. Indessen ist das Kanzley - Geheimniß beim Fürst Taxis nicht so streng, um

allemaal durch vier successive Personen etwas inne zu werden.

Was ad b) und zwar *a*) die Plünderung der Papiere betrifft, so geschah dies auf nachfolgende Weise:

Als bezielter Herr Geheimer-Rath starb, ward der ganze Plunder von Papieren Anfangs als res jacens angesehen; in der Folge sollten aber die Erben dennoch die damit vermischte Amts-Papiere Serenissimo zurückstellen. Es war nämlich von jeher der löbliche Gebrauch, daß man genauere Register über die Weine als über die Acten hält. Wer mit letzten nun am meisten umgehet, bey dem bleiben sie auch liegen, und so sammelten sich, wenn auch nicht Haus - Archive, doch verschiedene Depots vermischter Papiere, und in casu substrato um so mehr, als es wirklich einer der thätigsten und kenntnißvollsten

Diener war. Bey dem Transport des Nachlasses, wobey jene Papiere waren, machte sich im Spessart-Walde eine Kiste los, die mir, da ich gerade des Weges reiste, in die Hände fiel, und — als Postmann willkommen war. An dem Wohnorte gedachter Erben, hatte ich gute Bekanntschaft mit der nachmals in postalibus berühmt gewordenen Kammerjungfer, wodurch ich als involucra manches Blatt abermals zu Hand bekam. Als der Papier-Nachlass, wie gesagt, zumal sortirt, und res vitiosa ad dominum zurückgebracht werden sollte, half ich beym Sortiren und verstund meinen Vorthail vielleicht noch besser als der Erbe, welcher doch selbst Postmann war. Vermuthlich entstehen daher die Lacunes in actis, über welche ich manchmal Klagen aus der Taxischen Kanzley, versteht

sich , durch die dritte und vierte Hand, hörte.

Ad β) heisst es mala parta , male dilabuntur. Dieser zweite Geheime-Rath, welcher vorzüglich nicht nur die Papiere aus dem Nachlaß des esteren herbeigeschafft, sondern durch seine Thätigkeit die Kanzley auch bereichert, aber bey seinem Weggehen wieder in etwas leichter gemacht hatte, indem er die Früchte seiner Aussaat auch selbst einheimsen wollte — dieser mußte endlich doch auch dem Schicksal weichen , und wieder , durch die Franzosen getrieben, über den Rhein herüber aus seinem Ruheort flüchten. Bey dieser Flucht gieng es mit den bewußten Papieren so unglücklich, daß eine ziemliche Quantität in meine Hände fiel.

Da diese sämtliche Papiere

schätzbare Notizen enthalten, so werden Sachkundige bald merken, was diese oder jene Stelle, Ausdruck u. s. w. sagen wolle, und warum und wie ich so etwas sagen könne. Da ferner die Quellen bey dergleichen Werken, wie das meinige, die Hauptsachen sind, so hab' ich mich nicht ohne Ursache dabey so umständlich gezeiget.

Nun werde ich mit meinen Lesern wohl, so viel als zur ersten Visite gehört, fertig seyn — aber meine Recensenten: wollen Sie keinen Vergleich eingehen?

Wenn Sie mein Büchlein, wobey ich von meiner Person und Schreiberey ganz ab- und blofs auf die Sache des Reichs-Postwesens zu sehen bitte, wenn Sie es also recht schimpfen, und aber — dahin bringen, daß es in allen Kabinetten von Europa, auch dem von

Neuwied und Wallerstein nicht ausgenommen, auf allen Universitäten, wenigstens in Deutschland, ferners in Wetzlar und Wien (qua Reichs-Hofrath) in Regensburg und Rastatt und — Bopfingen gewiß binnen 4 Wochen gelesen wird — so verspreche ich, Sie so, wie die englische Commissaires des Kuxhavener Paquetboots, in Bremen, zu tractiren.

Geschrieben 39 $\frac{3}{4}$ Hippomen $\frac{Nz\ W. \frac{1}{4} W.}{NNW \frac{1}{4} N.}$

Von Anthela Germanorum. 1798. *N.*

A. L A D A S

Zu wessen Urkund ich
mich eigenhändig un-
terschrieben, auch mein
Amts-Siegel beydrucken
lassen habe.

manu propria



§. I.

Jam proximus ardet

Ucalegon —

Wirket so lange es Tag ist, denn etc.

Dies ist der Platz , auf welchem ich mich gemäß dem bey der ersten Visite gethanenen Versprechen , näher über die — Zeichen der Zeit erklären und die Verbindung des gegenwärtigen Zeichens meines guten Willens entziffern will.

Schon die Hauptzüge der Aufschrift dieser Blätter deuten auf Eile und Lärm ; und dennoch bin ich in einer doppelten Verlegenheit, selbst mit dieser Ei-

le, zu früh oder zu spät vielmehr und mit dem Lärmen umsonst, durch beides aber um meinen Credit bey dem Publikum zu kommen, welcher mir so nöthig ist; — also — das Gemurmel der Zeit, die frühere einzelne Laute, die verschiedene politische Phänomene, gesetzt das alles (in exemplis non requiritur veritas) träfe pünktlich ein und es — würde nicht nur eine Revolution in der politischen Geographie entstehen, sondern auch die neueste Herrscher-Individuen de novo die Verfassung des Landes revidiren, endlich selbst dort, wo keine Veränderung des Regierungs- oder geographischen Verhältnisses einträte, doch manche Disposition über manche Zweige der Administration getroffen werden — würde in allen diesen Fällen nicht der Bestand der Reichs-Postanstalt auf manche Weise erschüttert, getrennt, geschmälert werden? Mehrere Etablissements, welche auf Reichsboden oder Verträgen gegründet waren, müßten durch jene Vorgänge cessiren, und dadurch nicht nur diese Plätze, sondern

auch die darauf gepflanzte Connexionen mit anderen noch bestehenden Plätzen abgeschnitten und folglich die Course, die Routen, die Combinationen, die Influenzen, die Deboucheés so gelähmt werden, wie sich eine entzwey geschnittene Muskel-Senne zurückzieht, und zum Empfang, zur Cummunikation und Fortpflanzung aller Eindrücke unbrauchbar ist. — Ich fahre fort noch bestimmter zu reden, was nur jedoch Exempli gratia geschehen könnte.

Z. B.

Wenn nun Preussen und Hessen, und wer sonst noch zwischen dem Rhein und Mayn, an der Lahn, Sieg, Lippe, Werra und Fulda, sich einzuschieben und zu transplantiren hat, sich über dem Mayn bis an den Rhein festsetzen, wenn per se das linke Rheinufer abfällt, wenn auch in Schwaben zwischen Rhein, Neker, Donau und Lech, ähnliche Dinge, unter der obenbemerkten Alterirung des politischen Nexus sich begeben --- so sieht es mit der Reichs-Postanstalt, welche nur durch Courszusammenhängungen und Debouchuren

gegen das Ausland, besteht, mißlich aus. Mit dem Lokale, mit dem termino moto, sind auch die Connexionen und der Bestand verrücket, wenn (ich will vom linken Rheinufer und der damit verlornen Kommunikation gegen Frankreich von Sedan bis Lüttich, gegen Niederland, Engelland und Holland, durch Kölln, Brüssel, Mafseyk, Düsseldorf, Münster, u. s. w. nicht einmal sprechen) wenn auch für diese vierfache Correspondenz, NB. gegen Sachsen und Norden, gegen Ost und Süden, durch die gedrohte und zu befürchtende Aenderung, eben wieder Düsseldorf etc. Münster, Baderborn, Hildesheim, Bremen, Frankfurt, Hamburg, und die Linien von diesen Orten bis Frankfurt, u. s. w. abgetrennt werden — wenn auch in Basel, im Frickthal, in Oberschwaben, am Oberlech, in Oberbayern, an der Regnitz, und um wieder ans — Herz zu greifen, zwischen Mayn und Neker und Donau, zwischen dem Neker und dem Bodensee, solche motus geschehen, also

Würzburg , Nürnberg , Regensburg ,
 München , Augsburg , Füssen , Lindau ,
 Constanz , Freyburg , Offenburg , Cann-
 statt , in postalischer Hinsicht Gefahr
 leiden , wenn nicht nur Norden von
 Süden getrennt , wenn auch West und
 Nordost , West und Südost gesperrt ,
 und um eine allenfalls übrige Spanne ,
 worauf kaum Gideons Bockfell naß und
 trocken werden könnte , ein magischer
 Kreis gezogen wird , der den Hals zu-
 schnürt , oder durch Drängungen und
 Hinausweisungen das Reichs - Post - Si-
 stem so unnatürlich gedehnet und zer-
 stückelt wird , daß es sammt aller Exi-
 stentia definitiva dennoch sich nicht
 mehr erhalten kann , sondern Odem ,
 Kräfte , und alles verliert — was ist
 dann zu thun ? Das Kritische des Ef-
 fekts unter meinem hypothetisirten
 Wenn's wird noch mehr einleuchten ,
 wenn ich in der Folge eine zweckge-
 mässe Definition des Postwesens und
 dessen innerem Weben und Seyn , wer-
 de gegeben haben.

§. 2.

*Verschüttet nicht das Kindlein sammt
dem Baade! —*

Es wäre nicht so fast für das Haus
Taxis, (um recht unpartheyisch zu
reden) sondern um diese Reichs-An-
stalt selbst Schade, ja, was ich in der
Folge noch erweisen werde, es ist ge-
gen das Interesse Frankreichs, gegen
das Interesse des ganzen Südens, die
Türken mit eingeschlossen, gegen Spa-
niens, Dännemarks, Schwedens, und
wenns erlaubt ist, zu sagen, auch ge-
gen Englands Interesse, wenn diese
Reichsanstalt zu Trümmern gehen sollte,
und das wird sie, so bald sie nicht
erhalten, ja, was noch mehr ist, so
bald sie nicht zu einem viel größeren
Grad von Vollkommenheit, Flor, und —
Freyheit, durch Zertrümmerung ihrer
bisherigen Fesseln, gebracht wird.

§. 3.

Status causae.

Ich, Alexander Ladas, rathe also,
und mache, nicht bloß an den Natio-

nal - Oberhof, sondern im Angesicht der cultivirten Welt, besonders aber der dermalen etwas näher aneinander gerathenen Mächte Europas, meine Adresse, Motion und Petition dahin, daß man nicht nur die Reichs-Postanstalt in seinem Esse (nicht in jenem schulfüchsischen der Reichsgesetzsprache, worüber ich in der Folge noch ganz etwas besonders zu sagen gedenke, und dem es bisher wie der sogenannten Erblehre, „von der Reichs-Integrität“, ergeht, welche wenigstens in Reichs --- Schlüssen salvirt wird *) belassen, sondern sogar zum höchsten Bene Esse mit cosmopolitischer Kraft befördern solle. Das ist der Zweck: die Mittel --- ? Um die objectiven wäre es mir nicht leid; aber um die Motivirung der subjectiven.

Die o b j e c t i v e n sind:
eine gute und bessere Organisation
des Reichs-Postwesens,
Die Anlage von Post-Vestungen,

*) Magaz. der europ. Staaten - Verhält.
Heft. 6. 97. N. 5. p. 713.

Die Anlegung von Communications-
Linien,

Die Quarantie von beiden durch
die --- Weltbürgerschaft. Doch dies
lezte ist schon ein s u b j e c t i v e s
Mittel; welche ferner sind:

Die Verwendung des allerhöch-
sten Hofes bey der Republik Frankreich,
als die indirecte Ursache aller jener Re-
volutionen,

Negociation bey dieser Repu-
blik, damit sie durch die Macht ihrer
Großmuth, durch Schutz und Gewalt
theils geschehen lasse, theils befehle,
theils garantire, das, was nöthig, um
den besagten Zweck erreichen, und die
besagten Mittel existent machen zu kön-
nen, wobey ich nicht vor der Zeit über
die Postvestungen zu lachen bitte, es
kömmt schon noch ernsthaft. --- End-
lich die ---

Determination von Preussen,
Hessen, und anderen drittern Mächten
überm (Mayn) Bach, und eben so von
der Schweitz, Cisalpinien und denjeni-
gen Herrscher-Individuen, die zwischen

Wesel , Frankfurt , Cannstatt , Augsburg und am Bodensee, situirt werden.

§. 4.

Status controversiae.

Non de lege lata, ant republica ordinata, sed de lege ferenda et republica ordinanda agitur.

Mir ist es um nichts weniger zu thun , als um einen publicistischen (eher cosmopolitischen) Lorber ; Ich will keine Rechtsdeduction für das Haus Oesterreich oder Taxis de regali Postarum imperialium jure et reservato schreiben. Doch darüber enthalten meine Collectaneen derbe Dinge für den Fall, wenn einmal, wie ich obenher sagte, das was jezt Nebensache ist, bey meinem Schreiben Hauptsache werden wird. -- Wenn ich einen anderen Zweck hätte, als die zum ewigen Frieden versammelte Nationen, in postalischer und weltbürgerlicher Hinsicht auf ihr eigenes Interesse aufmerksam zu machen, so müßte ich hier allzuviel in ein enugantes Detail gehen, und zeigen,

was bisher darüber öffentlich verhandelt worden ist; dazu kann ja jeder eben so gut den Londorp, Lunig, Meiern, Cortreins, Faber, König, Reufs, Thucellius, die Kriegs-Kanzley, den Beust, den Moser und den Leonhardi, nachschlagen, oder auch lieber warten, bis das Manuscript des Hrn. von Jacobi ausgelöset wird, wovon Lippen spricht, statt aus 6 Extracten sich von mir den siebenten machen zu lassen. Auch bin ich nicht gelehrt genug zu so etwas; denn verlorne und geplünderte Papiere geben nur Notizen, nicht künstliche und gelehrte Bearbeitung. Vorzüglich ist mir aber die Basis, worauf, wie ich oft habe sagen hören, das ganze jus publicum germaniae internum und also auch das Reservat der Reichs-Wagenburg und Sattelkammer beruhen soll, viel zu pedantisch, nämlich, Besitz und Herkommen.

Der Effect lehret, daß diese zwey Dinge schon das Principium destructionis in sich tragen, also, einem etwas

gewaltigen Gewalthaber die Decomposition nur gar zu leicht machen.

Ich gehe von einem ganz anderen Gesichts - Punkt aus, wie man schon gemerkt haben, und in der Folge noch mehr merken wird. Es könnte meines Erachtens keine schönere Gelegenheit geben, etwas grosses, weltbürgerliches, zu thun, als der Zeitpunkt, der eine grosse, anfangs mit sich selbst uneinige Nation in ihrem höchsten Glanze zeigt, zur Vermittlerin von Halb - Europa, und zur Freundin einer der bedeutendsten Mächte des Ostens macht. Gemäfs dem lebhaften und engen Verband, in welchem besonders Europa und die nach der geographischen Lage sich entgegengesetztesten Länder desselben unter sich durch Politik, Wissenschaften, Handel, Cultur, Religion etc. stehen, ist es allen eine grosse Angelegenheit, zu wissen und zu bewirken, mit welcher acceleration, Sicherheit und Richtigkeit diese Communication durch die Correspondenz erhalten und besorgt werde, und werden könne, nämlich durch die verschiedene

Postanstalten, worunter wegen dem allseitig sich kreuzenden Transito, die deutsche Reichs-Posten, beinahe die merkwürdigsten und zur Schluss-Festigkeit und Zweckmäßigkeit der ganzen Kette die wesentlichsten sind. Wenn ich also aus der Natur dieser Anstalt überhaupt, aus dem Interesse der verschiedenen correspectiven Staaten, und ihrer statischen und cosmopolitischen Verhältnissen zeige, dafs und wie die Reichs-Postenanstalt nicht nur im Esse zu erhalten, sondern ad melius esse, ohne Rücksicht des innerlichen Rechtsverhältnisses, sondern blofs ex jure gentium, directef und mittels der Cathegorie eines Völkervertrages, durch eine zweckgemäße in cosmopolitische Vormundschaft und Oberaufsicht zu nehmende Organisation, zu befördern seye, so werde ich nicht nur den Statum Causae und Controversiae bestimmt, sondern auch alle Aufmerksamkeit verdient haben.

Generis, Analysis, Synthesis.

Was sind denn die Reichs - Po-
sten? —

Soll Bounaparte gefragt haben.

Mon General! würde ich geantwortet
haben :

Sie werden wohl das Musaeum Flo-
rentinum oder irgend eine ähnliche An-
stalt besucht haben? Sie werden wohl
von dem Experiment gehört haben, gan-
ze Bäume auszureißen, und umgekehrt
wieder einzusetzen? Sie werden doch
wohl als Kriegsmann eine Hydrographi-
sche Charte, z. B. I. B. H o m a n n s Hy-
drographia Germaniae auth. Phil. Henr.
Zollmann, gesehen haben? Aus diesen
drey Dingen, und in der Folge noch
ans einem viertem, einem Exemplo do-
mestico, in der dormaligen Nachbarschaft,
wovon Sie mon General, Augenschein
nehmen können, will ich Ihnen einen
recht prakitschen Begriff des Postwesens
(auch des deutschen Postwesens) herlei-
ten. Haben Sie Geduld!

Unter den vortreflichen Präparaten haben Sie gewiß ein ganzes Sistem der Gefäße, der Arterien und Venen, oder des Seug - Adersystems gesehen: oder schlagen Sie einmal in I. A. Kulmus anatomischen Tabellen (Amsterdam 1743) die Tabell XVI. XVII. XVIII. (wobey mir der Mann so wohl gefällt, weil der emporgehobene Arm, wie ich mir einbilde — auf die mirabilia Dei deutet) und XXI auf: gerade so ist der Postenlauf! — wie der Kreislauf des Geblüts durch die vielen Canäle, Verzweigungen und Aeste, und deren Anastomosis, und jener der verschiedenen Säfte durch das Seug - Ader - Sistem bereitet und befördert wird, so, die Korrespondenz durch die verschiedenen Routen, durch die darauf instradirte Course, die auf gewissen Orten, nach der Berechnung der Zeit, der Distanz, der anderwärtigen Course u. s. w. zusammenstoßen und die Briefe en masse weiter schicken (weshalb solche — Centralabsätze wahre receptacula chyli sind) oder wieder auf andere Course abtheilen. Was die vielen Verzweigungen, Wurzeln, u. s. w. eines

Baum es betrifft, die er unten und oben hat, und welche nur nach seiner Lage oder Stand, zur Hälfte aber und unter der Erde, bald Aeste bald Wurzeln heißen, so beweiset eben das Experiment, das Sie, mon General, etwas näher nachsehen können,

in I. v. P. Schrank's Anfangsgründen der Botanik, München 1785. p. 82. §. 52.

dafs in allen diesen Theilen, welche aus dem Zellen - Gewebe, Holz - Fasern und anderen Gefäfsen

Schrank l. c. §. 31 bis 34.

Netzförmig zusammengesetzt sind, der Nahrungs - Saft bereitet, und herumgetrieben werde, durch einen Mechanismus, welcher jenem der Post - Manipulation, ziemlich ähnlich ist.

Schrank l. c. p. 70. bis 75.

So wie in denen vielen Verzweigungen der Extremitäten eines Baum - Stammes der Nahrungssaft auf- und absteigt, so läuft nach einer, auf die schon bemeldten und in der Folge noch mehr zu detaillirenden Data, — berechneten Manipulation, durch die verschiedentlich

ausgebreitete Routen, — die Correspondenz hin und her.

Was die Hydrographie — des Postwesens betrifft, so bitte ich Sie, folgende Stellen zu lesen, oder vielmehr sich übersetzen zu lassen:

I. G. Gatterer Abriss der Geographie. Göttingen 1775 pag. 298 bis 300. 350 bis 353.

Ig. de Lucca Staatskunde von Europa, Wien 1796 pag. 58 bis 71.

So wie ein Bächlein in ein Flüslein, und diese in Ströme, und diese in Seen und Meere fallen, auf eine ähnliche Art (doch omnis similitudo claudicat) wird die Correspondenz befördert. Wenn der Haupt-Strom aus allen Gegenden durch unendlich viele Verzweigungen der Bäche und Flüsse, Masse genug an sich gezogen hat, so geht er kraftvoll, sicher, unaufhaltbar seinem Ziele zu. So muß das System der Routen und der darauf berechneten Course, auf den einzelnen kleineren Routen, Brief-Massen an sich ziehen, die immer wieder in andere Flüsse - und Ströme-Routen einfallen (bey solchen Einfällen müssen die Post-

Cobtenze, (*Confluentiae*) angelegt werden: alsdenn gewinnt das Ganze Kraft.)

Nun, das augenscheinliche **Exempel** in Ihrer Nachbarschaft: — fahren Sie einmal, z. B. während die **Cesandtschaften** in **Formalitäts-Plänkeleien** engagiret sind, nach — **Carlsruhe**: Kurz vor **Carlsruhe** kommen Sie auf **Mühlburg**, ein klein Städtchen; von da soll, z. B. ein **Postcours** über **Carlsruhe** bis **Durlach** angelegt, aber auch die Gegend mit der **Post** versehen werden. Von **Mühlburg** müssen sogleich seitwärts **Extra-Ritte** und **Paquetschlüsse**, links und rechts nach **Knielingen**, nach dem **Kühbrunnen** und nach **Beiertheim** gemacht werden; Es wird nothwendig seyn, zuweilen das **Mühlburger Paquet** nach **Schreck**, in das **Carlsruher Paquet** zu schliessen, und von dort gerade dahin abreiten zu lassen, bey welcher Gelegenheit ein **Paquet** in der **Steinschleiferey** abgegeben wird; diese erhält auch eines in die **Fasanery** und auf den **Enten-Koy**, und besorgt dahin den **Transport**. **Carlsruhe** schliest selbst **Paquete** überall hin, und

schließt das Mühlburger - oder anderwärtsher erhaltene Paquet bey, und schickt solche, einmal gerade nach Durlach, macht aber auch noch andere Expeditionen nach der Steinschleiferey über die Brücke und nach Beiertheim über Gottsacker, wohin die Paquete, welche nach Bulach, Scheibenhart, oder Rüppurr, Wolfertsweyer gehören, laufen müssen. Karlsruhe ist also ein Hauptabsatz-Ort: Es kann aber auch Mühlburg, wenigstens einigemale, gerade nach Beiertheim instradiren — der Nutzen wird sich in der Folge zeigen. Ein Abstofs gerade von der Durlacher Chaussée nach Gottsau ist allerdings nöthig. Vielleicht könnte man auf dem dahin ziehenden Graben ein Paquetboot bey der Brücke errichten; Oft aber muß in der Postwelt ein Umweg seyn, weil zu vervielfachte Ritte und Absätze das Porto nicht zahlen würden, wo Correspondenzzug oder Influenz-Combinationen fehlen. Man muß also die Instradirungen auf andere Routen machen, welche nach dem Zug der Correspondenz und auf die Verhält-

m i s s e, jenen Zug bewirken, schon b e-
 r e c h n e t und angelegt sind. — Nun
 könnte man zum Spafs dieses Exempel
 noch sehr erweitern, und die verschie-
 dene Circulation der Correspondenz zwi-
 schen diesen Orten, und wie solche in-
 stradirt kann werden, und soll, detail-
 liren. Alles, was von Schreck nach
 Scheibenhard lautet, gewinnt, wenn es
 zur rechten Zeit des Abgangs der Post
 in Carlsruhe nach Bulach kömmt, die
 Influenz nach Scheibenhard. Man muß
 also die Abgänge und Ankunften der
 Posten in Hauptabsatzarten so reguliren,
 daß die Course, v o n anderweiten
 Haupt - Correspondenz - Orten, n a c h
 anderen Haupt - Correspondenz - Orten,
 (welches sich aus den V e r h ä l t n i s s e n
 w o r a u f sich Correspondenz gründet,
 ermessen läst) an dem Intermediär - Ort,
 gemäß einer solchen Berechnung ein-
 treffen können, welche auf Distanz,
 Zeit etc. und auf abermalige während je-
 nem Laufe, zu combinirende Influenzen,
 Rücksicht nehmen muß, und das —
 z u g l e i c h weiter befördern — bewirkt.

Das Ding wird schon ernsthafter, nicht wahr, mon General? Nun will ichs aber recht Ernst machen: Ich hoffe, mein Verleger wird Wort halten, und die angegebene Orte auf eine kleine Charte stechen lassen, damit es Ihnen noch deutlicher wird. — Wenn das nicht mehr geschehen seyn sollte, so lassen Sie Sich nur auf der Kammer-Registratur in Karlsruhe die aus denen Landvermessungen gesammelte recht schöne Special - Charten in Handzeichnungen, z. B. der Oberämter Karlsruhe, Durlach und Ettlingen vorlegen und zusammenstoßen. Nun — mon General, ändern Sie einmal die Namen, Distanzen, u. s. w. und setzen Sie statt Mühlburg Genua, statt Knieling, Spanien, statt dem Kühbrunn, Schweitz, statt Schreck, London, statt der Steinschleiferey Paris, statt der Fasanary, Niederland, statt Durlach, Stockholm, statt dem Entenkoy Holland, statt der Brücke, Bremen, statt Gottsau, Sachsen, statt dem Gottsacker, Nürnberg, statt Rüppurr Berlin, statt Wolfartsweger, Rußland, statt

Beiertheim Augsburg, statt Bulach
 Regensburg, statt Scheibenhart
 Wien, statt Karlsruhe Frankfurt
 am Main, so hat das Ding eine ganz
 andere Gestalt, und wird Ihnen, mon
 General, einen ziemlich genauen Begriff
 von dem Postwesen geben, nur die Klei-
 nigkeit müssen Sie übersehen, daß jene
 Orte bey der Situation auf meiner
 Handzeichnung die gerade entgegenge-
 setzten Himmelsgegenden und nicht
 die accurateste wirkliche geographi-
 sche Lage (*quia non veritas in exem-
 plis requiritur*) bekommen haben; denn
 Stockholm käme nach Ost und Genua
 nach West zu liegen. Aber das wird
 nun leicht zu begreifen seyn, warum
 es besser ist, wenn Mühlburg directe
 nach Beiertheim seine Correspondenz
 nach Bulach und Scheibenhart, jene
 nach Durlach und Rüppurr aber, nach
 Karlsruhe instradiret.

Was nun das deutsche Postwesen
 betrifft, so müßte ich, um ganz be-
 stimmte Auskunft zu geben, ihnen die
 vorzüglichste Routen, Course, Paquet-
 schlüsse, Absatzorte, Influenzen, Com-

binationen, alle, nennen, und das wie
 davon beschreiben; — das geht aber ein-
 mal nicht an, besonders da die neuen
 Reichs-Vollmachten schon angekommen,
 und Sie erwartet worden, sind. Ich will
 Ihnen aber, mon General, nur das Cha-
 rakteristische des deutschen Postwesens
 sagen, welches einige Chemische Ver-
 wandtschaft mit dem National-Charakter
 hat: die deutschen Posten sind —
 H a n d l a n g e r! Es gäbe schon Aus-
 drücke, die feiner, mehr polis, u. s. w.
 wären, auch eitler klängen; aber was
 nützt das? Also das vorzüglichste der
 deutschen Reichs-Posten ist: den all-
 wärts ein-durch-und ausströmenden Zug
 der Correspondenz zu besorgen, zu lei-
 ten, zu befördern. Das Transito (§. 4
 in fine) ist das meiste. Die Lage von
 Deutschland, die Lage der übrigen Län-
 der, die in vorzüglichem Correspondenz
 nexu und Verkehr, gemäß jenen Ver-
 hältnissen, aus welchen die Correspon-
 denz vorzüglich entspringt, — gegen-
 einander stehen, — diese Situation be-
 wirkt das eigene der Reichs-Postan-
 stalt. Sie sind Staatsmann genug, um sich

hiernach mittels Zusammensetzung einiger Datorum, welche unter die gesetzte Phrasen von Lage der Länder, Nexu der Correspondenz, Verhältnissen als Quellen der Correspondenz, Transito, Routen, Coursen, Combinationen, Influenzen, etc. subsumirt werden müssen, um sich Fälle hiernach vorzustellen, welche den Gang dieser Sache und dessen Hindernisse oder Beförderung, Gefahr oder Gedeihen, Ihnen jetzt schon von selbst andeuten werden; auch werde ich in der Folge noch von selbst näher ins Detail gehen; — Und, um diese Anstalt, um die relative Subsistenz - Mittel gebracht zu werden, dazu ist für das Reich und das Haus Taxis — Gefahr; das Suppositum hiezu hab ich schon §§. 1. 2. und 4. in f. berührt, und ich werde den ganzen Satz, auf die, §. 6. seq. anzuzeigende und §§. 3 et 4 angezeigte Weise zu motiviren suchen; für jetzt aber muß ich aus dieser bisher praktischen Beschreibung, um eine etwas mehr metaphysische Definition oder axiomata noch vorher ziehen: —

Das Postwesen ist also, man kann sagen, eine Staatsanstalt, zur Beförderung der Verbal - und Real-Bestellungen,

oder die Spedition des öffentlichen Laufs des Correspondenz - Zusammenhangs,

oder die detaillirteste Subsumtion von Zeit und Raum, unter die Kategorie des allgemeinen Correspondenz-Zusammenhanges;

Es ist also eine solche Einrichtung, gemäß welcher von allen Haupt - und Neben - Routen die Correspondenz nach dem zusammengesetzten Verhältniß der Distanzen a) zu den Aufgabs- und Abgabsorten, b) zu den fixirten Influenzen und Combinationen c) und der Geschwindigkeit der Course instradirt, geleitet, transportirt und spedirt werde.

Welche gefällt am besten?

§. 6.

Transitus innoxius scil. rhetoricus.

Ich habe §. 3 in fine, schon überhaupt die Mittel angegeben, wodurch das Vorhaben, ein Artastanda - Amt in Deutschland zu constituiren, existent gemacht werden könnte. Ich habe §. 4 schon berührt, nach welchem Plan ich die nähere Exposition machen würde. Es kömmt nun darauf an, noch ein bestimmteres Schema der gegenwärtigen Denkschrift zu geben, weil ich ein Liebhaber der wolfischen Methode, und der Cathegorie - Tafeln bin.

Nachdem ich nun das Postwesen definirt habe, und §. seq. nur strictim seine Geschichte andeuten werde, will ich alsdann §. 8 vorerst überhaupt die Modalität des Plans (d. h. die Exposition der objectiven Mittel zum Zweck des §. 3 et 4) durch eine allgemeine Darstellung des Systems nach den wesentlichsten Grundzügen und nach seinen äusseren Statsverhältnissen umgränzen und ausmessen, alsdann §. 9. die Motivirung (§. 3 in f.) in der ersten Abthei-

lung desselben, durch den ersten Grund aus der Natur und Zweck der Sache, welcher jene Mittel fodert, — das eigentliche Detail und das System der inneren Regie oder die Einrichtung und Leitung nach den inneren Verhältnissen der Postanstalt darlegen. In der zweyten Abtheilung die Ressorts der regie des Postwesens entwickeln, in der dritten Abtheilung das Interesse und die Politik des Postwesens darstellen.

§. 10 aber meinen Vorschlag applicative auf die Reichs-Verfassung zu vertheidigen suchen.

§. 11. Meinen Thesaurum locorum Communium, oder Argumentorum ad hominem, zu deutsch, meinen Post-Barbosa, feilbieten, welcher alles in nuce enthält, was zuvor gesagt worden ist, und nachher noch gesagt werden kann, doch nicht in der besten Ordnung, und Präcision, weil mich ohnehin schon die neuen Reichs - Vollmachten eingeholet haben.

Als Anhang soll noch ein Schalttäfelchen, als resumé, des zum Grund

liegenden Canon oder Raisonnements bey der Motivirung meines Vorschlags, und als Tessera eines Post-Ostrazismus, folgen, endlich werde ich §. 12. meine Abschieds-Visite machen.

§. 7.

Factum.

Ich kann meine Art nicht lassen, nichts gerade anfangen und sagen, — sonst wäre ich wohl bald am Ende; aber bey aller Eile nach Hause muß ich doch dies und jenes nebenher sagen und bemerken, gerade, wie mein Phylax beym Spazierengehen hundertfach hin und her läuft, und von diesem und jenem Geruch noch mitprofitiren will. Indem ich also vd §. praeced. etwas altes vom Postwesen sagen soll, fallen mir allerhand Dinge ein, die ich so anekdotenweis hier einschalten will, weil ich der guten Ordnung zufolge keinen besseren und keinen schlechteren Platz weiß. Eine Verstands-Anektode, d. h. ein Remarque, kömmt untenher §. 10. vor, nämlich der Synchronismus der Staats-

händler, und, obwohl es untenher erst vorkömmt, so leitet es mich dennoch jetzt schon auf nachfolgende Ideen, daß ich die Ideen Schlossers, Pfeffels, und Johannes Müllers haben möchte.

Ersterer hat ein unnachahmliches Muster einer populären Geschichtsdarstellung geliefert:

Plan und Fragmente einer Weltgeschichte fürs Frauenzimmer, Basel bey Serini 1780.

Man muß viel mehr von der Geschichte wissen, als ich weiß, um die meisterhafte Züge der auswählenden Hand zu erkennen, und doch kömmt mirs so vor. Ueberhaupt wäre er mein Mann, der Schlosser; ich bewundere oft mit wahrem Enthusiasmus seine Ruhe, seine Männlichkeit, seinen Cauder, unter uns weichlichen Partisans. Also, wenn ich Schlossers Geist hätte, so würde ich nach jenem Muster eine Geschichte des Postwesens doch aus dem Gesichtspunkt schreiben, aus welchem das Benehmen der Stände, gegen die Reichs-Postanstalt in einem beständigen Paralellismus

ähnlicher kluger oder unkluger Handlungen der Vorwelt erscheint: denn so was kann Schlosser besonders gut.

Wenn ich Pfeffels Witz hätte, würde ich den nämlichen Gesichtspunct in lauter Fabeln darstellen; das müßte wohl noch — ästhetischer seyn.

Wollte ich aber recht ernsthaft seyn, so wünschte ich mir Johannes Müllers Geist zu einer ethographischen Historie des Instituts; ich wünschte mir seine historische Kunst, mit welcher er die sichersten Mittel, und die Fügsamkeit der Factorum kennt und benützt, um den bezielten Effect durch Darstellungsweise, durch Stellung der Factorum nach den Leitideen des Zwecks, zu realisiren.

Wenn ich endlich nicht so gutmüthig wäre, als ich mich bisher gewifs gezeigt habe, so müßte ich noch eine vierte Art von historischen Ton anstimmen, nämlich den der Marokkanischen Briefe und ähnlicher Schriften. — wahrhaftig, wenn man einen dritten unpartheyischen Fremden, dem die Balgereyen und das Pedantische der einzelnen

deutschen Handel und Einrichtungen weder bekannt wären, noch ihn interessirten — mit einer ganz allgemeinen Darstellung und in einem leichten, mit Ernst tingirten Ton, die Postgeschichte erzählen würde, wie viel lächerlicher müßte sich die Sache gestalten, die als Religions- und Regierungs-Verfassung in benannten Briefen dargestellt worden.

Uebrigens was schon über die Geschichte des Postwesens geschrieben ist, (von Amelang hätte ich vieles erwartet) theilt sich in drey Partheyen; Legulejer, Systematiker (à la Göttingen) und Pragmatiker: alle drey gehen einseitig und partheyisch zu Werke. Die Basis der Letzteren ertrüge eigentlich das Gebäude der Zweyteren, aber es sollte ein ebenso festes als leichtes Gebäude, und darinn ein heiterer (leidenschaftloser) Wirth seyn.

Die Erste Periode fängt ohngefähr 1522 an, und dauert ohngefähr bis 1595. Wer mehr davon wissen will, der lese Beust vom Postregal, locis congruis, Abhandlung über das Kaiserl. Reservat des Reichs-Post-

/ wesens etc. Deutschland 1790. 8.
pag. 25 bis 37.

Jos. Waldbergers rechtlicher Versuch etc. über das Postwesen in Deutschland. Wien 1794. §. 6. bis 14. p. 14—25.

welcher übrigens in seinem ganzen Büchlein keinen Fehler hat, als dafs er, mit der linken Hand wieder nimmt, was er mit der Rechten gab.

Eine sehr subtile Distinction macht Beust,

l. c. II Thl. III Absch. §. 4. p. 416.
indem er alle Facta, welche in vim der Kaiserlichen Reichs-Posten, mittels Abstellung des Nebenbothenwerks, zum Favor derselben interpretirt werden könnten, dahin wenden möchte, dafs sie nicht die Reichsständischen Posten im Gegensatz der unordentlichen Nebenbothenwerke beträfen; allein — Ich will hier nur Facta bemerken.

Die zweyte Periode, unter Rudolph II, wo sich das Punctum saliens und die Stamina (Kulmus l. c. Anmerkungen zur XXVI. Tabelle in fine) zum

Embryo fixirten: Hier handelt es sich nicht gegen das Reichs-Institut, und gegen das Recht, sondern gegen die befürchtete Spanische Servitut, welches also virtualiter die Cathegorie eines Reichs-Instituts bestättiget, so wie es sich in der ersten Periode nur um die **B e z a h l u n g e n** handelte.

M o s e r, deutsches Staatsrecht. P. V. Lib. 2. l. 78. §. VI etc. und 23 bis 29.

B e u s t l. c. II Thl. II Absch. §. 25. p. 114.

— — — III A. §. 2. p. 391.

— — — IV A. §. 3. p. 600 s.

Häberlin Fortsetzung des Buder-schen Repertorii IV Band §. 5. p. 186. bis 1600, und darüber war es Theils Indolenz und Débonnaireté, daß sie diese Anstalt Wurzel fassen ließen, vielleicht auch ruhigerer Patriotismus als heut zu Tage.

Mit der dritten Periode bis 1650. und 60. und bey dem niedersächsischen Creis-Convent war und blieb es systematisches, planmäßiges Oppositionswerk der Nordischen Quadrupel-Allianz der

Postantipoden — dafs sie die Wurzeln wieder abgruben.

Andere indirecte Springfedern, werde ich noch §. 10. N. 3. 4. 8. in medio 10. 19. anführen. In der dritten Periode also ward das Postwesen, wie es sich gebührt, unter Kämpfen, Leiden und Thun — Mann!

Moser l. c. S. 39 — 51.

Viertens tratten anno 1648 die westphälischen Friedens - Executions-Handlungen ein, wobey das argument geltend gemacht werden kann :

1. 195. π . de reg. Jur.

Ergo omissa incompetenter petuntur, und ad incogitata non datur argumentum, sed contra seum, qui claruis loqui debuisset, quia vigilantibus (et loquentibus) Jura sunt scripta.

Es scheint factisch, aus den Reichs-Gutachten und Schlüssen:

von 1570. 1597. 1636. 1641. 1650. (d. 26. Sept.) und sonstigen Aeusserungen,

Vertheidigung der im Ungrund etc. aufgestellten und in den Anmerkungen etc. bestrittenen Grundsätzen. Wien 1760. p. 12. 13.

Moser. l. c. S. 46. p. VI. p. 90.
 hervorzugehen, daß bey allem Bothen-
 werck das Charakteristische des Bothen-
 wesens (dispositi auf den routen (per
 Stationes) equi — und die Influenzen,
 durch Combinationen der Course) weg-
 bleiben, daß sich die privati mit ihren
 weitem Connexionen, also, an die Reichs-
 Posten anhängen sollen, quia nec jus
 prohibendi, nec excludendi determina-
 tum fuit; --- So wie überhaupt anno
 1658 um 100 Jah. post festum prote-
 stirt ward,

Moser l. c. S. 95.

so fand doch der Churfürst von Bran-
 denburg noch einige Jahre zuvor (Cle-
 ve d. 2 Febr. 1647) das Reichs-Post-
 wesen viel nützlicher.

Vertheidigung l. c. p. 51.
 et 234.

Fünftens bemerke ich nur, daß
 anfangs Churfürst, August von Sachsen
 im 16. Saeculo unter Kaiser Max II.,
 in der Folge Bayern, und öfters, Wür-
 ttemberg, Inhibitionen bekamen,

Moser, l. c. §. 180 et pag. 184.
 219. seq.

Carpzovius Tract. de regal. l.3.
dafs aber analogisch zu rechnen, das
Paarische Postwesen eigentlich die töd-
lichste Wunde dem Kaiserlichen-Reichs-
Postamt beybrachte.

§. 8.

Tractaten.

I.) Es soll durch einen perenniren-
den Reichs-Schluss die Organisation und
Constitution der Reichs - Artastanda
(Existentia et modus ejus) festgesetzt
und dahin erklärt werden,

a) da's diese obwohl bleibende Aus-
wahl, dennoch durch Wahl und aus
Auftrag der Nation an ihre ein-
zelne Vorstände (durch die Stufenlei-
ter bis dahin, und als Consequenz der
General-Vollmacht cum libera) mithin
nach dem Repraesentativ - System ge-
schehen sey.

b) dafs, um mit der Ordnung,
auch Gerechtigkeit zu vereinbaren,
sowohl die wirkliche Postbeamte. als
das Haus Taxis hiemit zu diesem Reichs-
Erzamt, angestellt würden.

c) daß der Reichstag im Verhältniſſe zu der Reichs-Postanstalt, ohngefähr wie der Lehenherr stehen, mithin das Reservat aufhören soll,

d) daß Letzteres das Haus Taxis also das Directorium und die Nutzung dieser öffentlichen Anstalt haben, die subalternen Vorstände aber in den verschiedenen Post-Sprengeln als Central-Administrationen angesehen seyen.

e) Es sollen auch Mittel-Commissairs vom Directorio ernannt werden, welche, wie die missi dominici, Carls M. beständig und abwechselnd herumreisen, und die Sprengel visitiren:

f) Eben so sollen durch wechselseitige Bothschaften zwischen dem Reichs-Rath und dem, in Hinsicht des Schutzes und Schirms dieses einzelnen Administrationszweiges, der Reichs-Regierung, zwar subalternen Directorio, der Reichs-Postanstalt, das Vernehmen und Verhältniß zwischen beiden unterhalten, alles dieses aber durch eine besondere gesetzliche Instruction bestimmt werden.

Zufolge dieser Organisation hat der

Reichs - Rath , durch seine Committen-
ten , und nach unter sich getroffenem
ordentlichem Abschlufs , beauftraget , die
Befugnifs , durch seine Bothschaften sich
über das Externum der Reichs-Post-
anstalt , abstrahendo von allem interno
der Manipulation und Oekonomie , zu
erkundigen , allenfalls besonders zu Kriegs-
zeiten oder bey wichtigen Staats- und
Handels - Sachen , sich zu berathen , da-
mit er doch durch artis peritos in-
formirt , nur Sach- und Zweckgemälse ,
und nicht widrige Beschlüsse nehme ,
und nur solche , allenfallsige Vorkeh-
rungen treffe.

9) Es soll aber im Reichs-Rath ei-
gentlich nur das Chur - Collegium an
dieser Sache Theil nehmen , und hier-
durch soll Kaiser u n d Reich sich ei-
ne allgemeine Inspection vorbehalten ,
aber dem Reichs - Erz - Postamt

Beust. l. c. II. Thl. VI. Absch.

§. 5. p. 958.

gewisse , der Vollkommenheit und Na-
tur desselben eigene und zweckgemälse ,
Freyheiten , Privilegien , Immunitäten ,
belassen , geben , — schützen.

II) Durch diese Modalität würde gewifs mehr Betrieb, Wirksamkeit und Ordnung erzielt werden, als durch den Vorschlag, es der Curae circulatorum aufzutragen.

Hennegis Meditat. ad J. P. o.
T. II. art. IX. §. 1. p. 1335 — 1337.

Moser St. R. p. V. L. 2. C. 78.
§. 124. p. 181. 182.

Allein ich gehe noch weiters; — Dieses innere Staatsverhältnifs läßt sich wieder abtheilen in das legislative und exemtive.

a) das legislative sollte dahin bestimmt werden, dafs die Stände den Kaiser, ein Reichs - Universal-Erz - Postamt, illorum nomine oder vielmehr als Gesammtlehen constituiren lassen.

Sachsen, Hessen, Preussen, Hannover, Braunschweig, da sie sich im starken Besitz befinden, sollen aber ihr Land - Post - Regal behalten. Es soll keines dem anderen Eintrag thun, und zwar soll dieser Rechtsatz nicht durch linke Handlungen durchlöchert, oder unterminirt, daher auch ein

Reichs - Post - Fiscus aufgestellt werden, welcher die *finium regundorum*, *Cu-ram* hätte.

An die Reichs-Postanstalt aber soll das Anhängen der *privatorum*, denen eigene Postwerke ohnehin untersagt sind, vollkommen, und auch ersterer eine il-limitirte Collection und Distribution der Correspondenz erlaubt, und ein *Transitus innoxius* und *jus aperturae* allwärts gegeben werden; besonders soll jene Correspondenz dahin gezogen werden, welche sich, so, wie die Anstalt, auf das *Transito* und die *Influenzen* und *Combinationen* mehrerer Länder — *Districte* und auf den Zusammenhang und den Zug des *Commerzes* bezieht.

Innerhalb ihren Reichs - Landen (*quoad intra terminos cunisque territorii subsistunt*) ohne alle Extensionen und Combinationen, in *alieno territorio*, *Vertheidigung etc. l. c. p. 251.* sollen sie zu den Regierungsgeschäften ihre Kanzley und Hofbothen immer behalten, auch das *jus monendi*, *cavendi*, und *meinetwegen compostandi* haben, aber nur *intra limites territorii*,

hingegen die Universalität, die Connexion, der Zusammenhang mit Europa, gehört zu dem Reichs-Postwesen, dem zu diesem Behuf alle zweckgemäße Assistenz geleistet werden soll; denn etwas anderes sind Landesgeschäfte, etwas anderes Reichs- und ü b e r das Land herein - durch - und hinaus gehende Geschäfte, welche Politik, Krieg, Handel und Litteratur betreffen. Was die Reichs-Stände zu moniren haben, das sollen sie an die Reichsdeputation schicken, welche an das Reichs-Erz-Postamt seine Bothschaft darüber machen, und (I. f.) so wie sie, die Desideria des Letzteren in den territoriis zu realisiren constituirt ist, desfalls also auch von den territoriis die nöthige Aufklärung oder Vorkehrungen verlangen wird. Diese delicate Parthie des Geschäfts muß in der besagten Instruction bestimmt werden; denn von mir wird man doch nicht alles auf einmal verlangen; ich habe jetzt mehreres zu thun.

b) Das executive soll ohngefähr folgendermassen organisirt werden.

Die membra des Directorii sollen, allenfalls, in besondere Reichs-Pflichten

genommen werden; Es soll für sie, nebst dem Auftrag, ihre Collegial-Verfassung unter sich zu reguliren (besser als bisher) auch eine besondere Dienst-Instruction gemacht, und darinn Grundsätze vorgeschrieben werden, wie sie des Reichs Bestes in Hinsicht der Staats- und Handels-Correspondenz in Kriegs- und Friedenszeiten zu besorgen, und wie sie eine Pflanzschule für Postbeamten (statt der Expectantisten - Steppen) anlegen und cultiviren sollen:

Wie sie sich in ihren Desideriis, welche zur Vervollkommnung des Instituts zielen, mit der Reichs-Deputation zu benehmen; wie sie die Regie selbst, in Ex t e r n o, nach dem neuen Reichsgesetz de cursu Sublico, durch alle Staats- und Technische Verhältnisse zu administriren haben:

Bey Ihnen, unter Assistenz der Reichs-Deputation zur Gehabung soll ein vorzügliches Depot der concernirenden Notizen angelegt, und für einen Vorrath der besten special und topographischen Charten, für eine Sammlung von Beobachtungen über den Zug der

Correspondenz, des Handels, u. s. w., endlich derjenigen Notizen gesorgt werden, welche, zu Begründung, Erweiterung, Erhaltung, zur Zusammenhängung der Course, Influenz - und Combination, kurz zur Cultur dieser Reichs-Anstalt nöthig sind, und welche den Status der Production, der Fabriken, der Handelsetablissemments und Verträge, der Staatsverhältnisse der wichtigsten Mächte, mit denen Communication zu pflegen ist, die Verfassung anderweiter Postanstalten, die Strafsen - Beschaffenheit und Strafsen - Gelegenheit, besonders der deutschen Länder, u. s. w. betreffen.

Dadurch würde das allgemeine Beste befördert; das Mittel dazu ist die Modalität der vorgeschlagenen Organisation: dadurch wird Ordnung, Rettung, Erhaltung, und Schutz dessen erhalten, was ein so nöthiges Mittel zu dem nöthigsten Zweck ist.

Ich weiß, daß beide Theile nach dem bisherigen Statu der Sache verlieren, also ist ein Datum und Retentum, also Vergleich, vorhanden: doch davon kommt anderswo noch Etwas vor.

Hierdurch allein, dünkt ich, kann bey der Crisis der Umstände Tabula ex naufragio gerettet werden; das vorgeschlagene Temperament könnte vielleicht noch helfen; die Stände verlieren Prä-tensionen, einige Concourenz, und das Jus — fortioris. Die Reichs - Postanstalt jura und bona, wenn sie sich nicht noch durch jene neue Organisation Vertragsmäßig erhält, so — etc.

Ich will nicht großsprechen, aber dixi quod dixi: diese Erklärung soll mich salviren, Dank werde ich ohnehin nirgend woher erhalten; allein das muß ich noch sagen: wenn denn die deutschen Länder nach ihrer Convenienz regiert werden wollen, so sollen sie ihre Autonomie bey dem Postwesen nur darinn zeigen, daß sie mittels Zusammen-tritt des Reichs - Postamts oder durch das Organon der Reichs - Erz - Postamts-deputation, das Convenienz der Routen und Course, hinsichtlich der Anpassung an die weiteste points de vue, anzeigen, bestimmen, und vollziehen, nicht hindern helfen.

§. 9.

Notivirung.

Mein erster Vorschlag war also, (§. 2.) die Reichs - Postanstalt bey der geschilderten Gefahr (§. 1.) zu schützen und zu befördern, und zwar ihr äusserliches Verhältniß so zu organisiren, wie *§vus praecedens* dargiebt, wozu ich schon §. 4. *Capsationem benevolentiae* versucht habe.

Nun kömmt es darauf an, diesen Vorschlag nach der §. 4 et 6 angegebenen Art, und durch die §. 3 vorgeschlagene Mittel zu rechtfertigen und zu motiviren:

A) weil der allgemeine Zweck, und die Natur jeden Postwesens durch die Reichs - Postanstalt vollkommener und sicherer erreicht werden kann, wenn diese ihrer originairn Bestimmung und einer höheren Vollkommenheit näher gebracht wird, und weil alles andere dem Zweck und der Natur der Anstalt in ihrer Vollkommenheit, entgegenstreitet;

B) weil das Interesse der Staaten, und die besondere Politik des Instituts solches erfordert.

Was anfangs Vorschlag war, wird, hoffe ich, nach dieser Exposition, Beweis der Nothwendigkeit werden, daß diese Mittel anzuwenden, folglich diese Anstalt zu erhalten und zu befördern sey.

Der zweck des Postwesens ist nach meiner Definition, §. 5. die geschwindeste, richtigste und wohlfeilste Beförderung der Correspondenz: Die Natur des Postwesens, welches jenen Zweck erreichen soll, wird die Mittel von selbst bestimmen, wenn das System der inneren Regie desselben, nur etwas näher auseinandergesetzt wird.

*I.) Exposition des Systems der innern
Regie des Postwesens.*

Post-Systeme haben im Großen oder Kleinen, mit mehr oder weniger Umfang geschrieben, Lamprecht, Zinken, Justi, Berguas, Olearius, Beust, Hecht; Jacobi und ich aber, (meinen Post-Flavius) in Herbis.

Von einer Postwissenschaft einen Grundriß S. Zinkens Anfangsgründe der Cameralwissenschaften Leipzig 1755. II Th. 1 Abthl. §. 423. seq.

a) Das erste Stück eines Post - Systems ist die innere Oekonomie und Manipulation der Collection, Distribution und Spedition der Korrespondenz. Dies gehört aber mit seinem ganzen Mechanismus so wenig zu meinem Zweck, als überhaupt ein genaues Detail der inneren Regie des Postwesens, da ich hier nur diejenige Parthien des Systems marquiren muß, welche das vorhergesagte und das noch zu sagende etwas mehr begreiflich machen. Ich will also nur berühren, wo einiges mehreres davon zu finden ist, nämlich:

Berguis Cameral und Polizey Magazin, Wien 1788 VII. Band, pag. 231. 235.

J. Hecht Einleitung zum Postrecht, worinn der Post-Stand etc. Pressburg 1749. p. 11. 28.

J. C. Olearius allgemein nützliche Postnachrichten, Wien 1779, 4 Thle. 8. besonders 2ter Theil.

L. Hörningk y de regali postarum Jure, Frankfurt am Main. 1663 passim.

Beust, Postregal 3 Thl. Jena 1748, besonders 2ter und 3ter Theil.

b) Die Geschwindigkeit des Transports ist das punctum saliens; es bewirkt sich durch das Charakteristische der Anstalt, — die Relagierung (dispositi equi) auf gewissen Mahlstätten, durch Postwärter: zum ferneren Behuf sind die a) Stundenpässe, welche mit jedem Felleisen laufen, eingeführt, und sie enthalten diejenige Data, aus denen die Erfüllung der Vorschriften beurtheilt werden kann: nämlich des Orts, des Jahres, Tags, Stunde, des Abgangs, eben so den locum ad quem, die Stationen, von einem Haupt - Paquetschluss (oder Absatzort — anastomoses der Influenzen) zum anderen, die Distanzen dieser Stationen, die anberaumte, zugebrachte, versäumte Rittzeit, in so vielen Columnen, endlich für jede Station die Zahl der dahin gehörigen Paquete, und die Paquete des Felleisens überhaupts, die sich also vermehrt und vermindert, so wie die Unterwegs - Paqueter auf der Route zwischen dem Locus a quo und ad quem eines Hauptcours-Felleisens, weggenommen oder neue hin-

zugethan, und beides in toto und partibus sorgfältig bemerkt, eben so auch bey jeder Nation die Zeit der Ankunft und des Abgangs notiret, und der Name des spedirenden Postbeamten, und Felleisenreiters unterzeichnet werden muß.

Zink. l. c. p. 529.

b) Gute Pferde, gute Strafsen

Zink l. c. §. 428.

c) Tüchtige Jüngens, *) accurate und höfliche Postbeamte, vom Director bis auf den Briefträger,

d) richtige Schalterzeit, (wegen Kultivirung der Aufgab) und Beseitigung

e) alles Aufenthalts des Postlaufes,

Zink l. c. §. 429.

besonders durch Gewaltthätigkeiten und durch Ueberfrachtung der Felleisen, (hier meine ich die ungeheuren Paquete, die ex officio aufgedrungen werden) oder die Zurückhaltung der Post, (hier meine ich, daß die Minister noch nicht gegessen etc. haben) alles dies sind so fort die wesentlichen Bedingun-

*) Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre, v. J. D. Falk. Lpzg. 1798. p. 75

gen zur Geschwindigkeit des Transports, vorzüglich aber b) eine genaue und strenge Revision der Stundenpässe, um auf der Stelle Fehler und Unordnungen zu entdecken, zu ahnden und abzustellen.

G. E. Lamprecht, Versuch eines Systems der Staatslehre etc. I. Band. Berlin 1784. l. c. §. 1589. seq.

Die ferneren Attribute des Postwesens sind :

1) Die Richtigkeit der Correspondenz - Spedition.

Lamprecht l. c. §. 1590.

Bergius l. c. p. 215. 219 bis 222. §. 13.

Man wird ohne mein Erinnern schon bemerkt haben, daß die Falsung jener Stundenpässe auch darauf vorzüglich gerichtet sey ; das übrige, bitte ich, bey Zink, Lamprecht und Berguis nachzulesen; nur auf das Recommendationsbuch und die Abgabs-Vorsichten will ich aufmerksam machen.

Ersteres in Form eines Protokolls enthält alle, des Tages abgehende Course, Paquete und einzelne recom-

mandirte Briefe, und ist, ohngefähr wie die Handelsbücher, eine Beweisurkunde. Bey dem zweiten ist nach den Umständen minder und mehr nöthig.

Hieher gehört auch noch praecision der Bestellungen, der Abgaben und Aufgaben;

Berguis l. c.

2) Die Gewährleistung: Diese faßt den Ersatz verlornen Reschweren, die Quaestionirung und Untersuchung verlornen oder fehlspeiditer Recommendationsbriefe, das Postgeheimniß,

S. das Präludium, was mir passirte ;

die Behandlung der Retour (nicht anzubringenden) und restanten Briefe, und die Amtssiegelung der aus Zufall verletzten Briefe, in sich. Darüber existiren bereits mehrere juridische Abhandlungen ; das nähere gehört Theils in das Privat - Post - Recht, Theils in den Unterricht über den Mechanismus der Spedition.

Ich bemerke hier nur, daß man gar zu oft das Unmögliche verlangt, aus Unkunde des Mechanismus. Was

thun denn desfalls die Sächsische, Hessensche, Preussische, Hannöversche, Oesterreichische Posten ; ich habe oft erbauliche Dinge gehört : Aber die haben eher Macht, die Leute — schreyen zu lassen : Indessen ist eben diese Unart des Publikums die Quelle des unverdienten Miscredits, und nicht culpa oder Indolenz des Post-Directoriums : die Leute sind zu unvorsichtig, zu indolent, zu unbehilfflich, um einzelne Klagen in einzelnen Fällen zu verfolgen, sie schreyen und lärmten lieber tapfer darauf los, weil dies bequemer ist ; — Ists aber nicht ungerecht ? und doch habe ich hundertmal solche Fälle erlebt, und vieles darüber selbst in meinem Quiescentenstand disputiret.

Ich empfehle in dieser Hinsicht die Schrift :

Abhandlung über das Kaiserl. Reservat des Reichs - Postwesens. Deutschland 1790. p. 175 bis ans Ende.

3) Wohlfeilheit der Correspondenz — die interessanteste Seite derselben ! Die ganze Oekonomie von Europa (ich habe zwar weder in London noch

Stockholm, noch Petersburg, noch Madrid, noch Neapel, noch Constantinopel, noch Kasan binnen 100 Jahren zweimal zu Mittag gegessen, um es gründlich beurtheilen zu können) aber ich rechne doch, daß in Europa die Oekonomie um $\frac{2}{3}$ gestiegen sey, und dennoch blieben noch die alten, nach und nach, historisch, (routenweis) entstandene Taxen: diese machen keine immoderata onera, sondern der Mangel an Disciplin bey den Postbeamten, und die indiscrete Unart des Publikums, wovon ich vorher sprach.

4) Was die Reclamationen verlorn oder fehlspeidirter Briefe und Beschwerten belangt, so gehört der Mechanismus der Quaestionirung nicht so fast hieher, als nachfolgender Grundsatz:

a) Officielle Verhandlung z. B. wie bey Polizey - und Regierungs - Sachen, in dergleichen Departements, ist der Lage und dem Verhältniß einer Postsache weit angemessener, als der Civil-Proceßgang; Letzterer könnte allenfalls gebahnten Weg nach Herstellung des Facti, durch das officium nobile des Post-Insti-

tuts, gegen die gewöhnliche Pflicht des Civil-Prozesses (doch weiß ich nicht, ob etwa Menochins wohlbeleibten Andenkens, de arbitrariis Judicium quaestionibus keinen besseren Vorschlag enthält) durch ersteres erhalten; man muß wenigstens die Post, erste Instanz seyn lassen.

β) Dies erhellt als nothwendig (die officiële Verhandlung) aus dem Manipulations - System der Posten; denn diese

aa) treten überhaupt salvo regressu zum Ersatz ein, — ein sehr großmüthiges Principium!

bb) und können weit sicherer als die Partheyen auf die, der inneren Einrichtung (dem Mechanismus) angeeignete Art, und durch ihnen eigene Untersuchungsressorts, das Factum herstellen, vor welchem Stand der Sache umsonst die Verfälschung eines fremdartigen Instituts, in die Schranken einer gerichtlichen Kla-

ge, wie in das Bett Prokrustes, *)
gezwänget wird.

5) Der Canon des Postwesens ist —
Zusammenhang und Combination,
Confluenz der Briefe in die Ana-
stomoses der Course, Absatz-Orte, und
Transitus innoxius,

Lamprecht l. c. §. 1593.

Zink, l. c. §. 452 bis 459. p. 528
bis 530.

Bergius, l. c. §. 11. p. 213. 217.
228. 229.

daher ist es vorzüglich gut, daß die
Postanstalt in einem großen District,
Eine sey: Jene Hauptbedingungen, als
Mittel zu einer vollkommenen Postenan-
stalt und zu derselben eigenthümlichen —
höheren Verhältnissen untergeordneten
Zweck, — sind ohne diese Einheit uner-
reichbar.

Wahrhaftig quot Capita tot Sensus:
Fremde particular-Post-Anstalten sind nicht
zu zwingen: der Spielraum, durch einen
District wie Deutschland, für eine An-
stalt, ist eben so nothwendig, als die Be-

* Plut. Thes. I. Diod. l. 4. et Ovid. met. 7.
458.

gränzung, keine zu grofse Area zu wählen, höchstens einzelne Linien und Puncte darüber hinaus: Ich wünsche nicht, daß man das traurige Experiment mache, und sich einmal ein halb Jahrhundert die Briefe erbrechen, verspäten, herumführen, vertheuern und am Ende gar stocken lasse, und dann doch wieder zu einer Entreprise zurückgreiffe, die das Haus Taxis alsdann nicht mehr unternehmen kann, welches dennoch jetzt mit einem brandmarkenden Undank hinausgedrückt werden will. O wann werden die Menschen einmal billig, um klug, und klug um billig, zu seyn? Das, was alle Theoretiker für einen Staat kalkuliren, und eingestehen, das ist, aus höheren Gesichtspuncten betrachtet, nicht für einzelne deutsche Staaten, sondern für Deutschland wahr, anwendbar, zweckgemäfs.

Was verblindet euch denn, die Anwendung nur auf das erste, und nicht auf das ganze zu machen? — Alles Sträuben in diesem Punkte ist nur Hinderung des boni Communis maximi,

6) Inchartirung ist, durchgängig, nicht möglich; inchartire man ein-

mal eine welsche oder Niederländer, d. h. englische Post; auch haben es die Kaufleute nicht gern: Die Accaleration würde allzusehr leiden, und die Manipulation dennoch auf Fälle stossen, wo sie den Brief selbst nicht mehr herbeyschaffen kann.

7) Was das Personale betrifft, so muß man ihm zum Behuf des Dienstes Privilegien und Immunitäten geben; Es sollte übrigens eine eigene Pflanzschule angelegt, und ein ordentlicher Post-Cursus (Studien-Plan) vorgeschrieben, und nicht mit indiscreten Empfehlungen die Masse immer mehr verdorben, auch gut besoldet werden, besonders die Expeditoren der fahrenden Posten.

8) Eine gewisse, garantirte Unabhängigkeit gehört ganz eigentlich für diese Anstalt, beynahe so gut wie für die höchste Reichs-Gerichte; Sapiienti sat pauca! Wer kann übrigens, was die Disciplin betrifft, verbürge und dadurch Hinterhalt findende Afficialen bey der Difficultät des Beweises, und bey der Schnelligkeit, welche die Art des Geschäfts zu einer Zweck-erreichenden Un-

tersuchung fodert, packen, — wer kann in zehen Distrikten, gleiche Gerechtigkeit und Grundsätze hoffen? Redundirt es am Ende nicht auf den Dienst des Publikums, wenn die Disciplin aus juristischen Grillen, so sehr difficultirt wird?

Wie fern von der Hand sind die usurpativen Brief - Collectionen, Haudereyen, Bothen, — und wenn erst vollends alle Assistenz erschwert und entzogen, alle Wirksamkeit gesperret wird? In den Provinzen selbst sind alle Einschränkungen zum Besten des Postwesens vorgekehret; warum für die Reichs-Posten nicht?

9) Uebrigens gehören zum Postwesen: Topographien, Charten aller Arten, Statistik, Strafsen (Brücken, Wege, Zoll, Geleit) Notizen über alle Course und Combinationen mit auswärtigen und unter sich, Visitationen etc.

Ich wiederhole es hier, es kann nicht mein nächster Zweck seyn, ein detaillirtes System des Postwesens in Hinsicht der innern Regie, der Manipulation, hier zu liefern, sondern nur solches zu

dem Ende strictim darzustellen, um mich in den nachfolgenden Bemerkungen darauf von selbst beziehen zu können. Das Detail findet man, wenn man es noch nicht wissen, d. h. niemals gelesen haben sollte, ziemlich zweckgemäfs in den allegirten Schriftstellern, und ich bitte wirklich, es nachzusehen: ärgerlich ward aber meine Erwartung betrogen, durch:

J. Chr. W. v. Stecks Abmässigungen, Halle 1787. N. IV. über die wohlthätige Wirkungen der deutschen Postanstalt, p. 41. seq.

denn ich habe die Tage meines Lebens keine bequemer geschriebene, und Sachleere, aber declamationvollere Rhapsodie gesehen.

Was meine Bequemlichkeit bey diesem Artikel meines Büchleins, Exposition der Regie, betrifft, indem ich gleichfalls nur Remissive davon sprach, so denk' ich nicht, den nämlichen Vorwurf zu verdienen; denn es war hier mein nächster Zweck nicht; ich wollte auch nicht leicht etwas doppelt drucken lassen. Was das mehrer und besser wis-

sen belangt, so werde ich seiner Zeit meinen Mann, einen Postflavius, stellen: So viel ich aber auch vom Mechanismus noch ferners zu sagen, und so viel practische Erinnerungen ich aus meiner Dienstpraxis jenen bloßen Theoretikern beyzusetzen wüßte, so war dennoch his hic non locus, Und jene Allegata reichen dennoch, so wie diese Uebersicht, dazu hin, um bey einigem Nachdenken die nachfolgende Bemerkungen mit mehr Eindruck und Klarheit zu fassen. Und nur so viel als zum motiviren des Vorschlags und der mehrern, zur Erläuterung dieses Vorschlags gemachten, Bemerkungen, vom Detail der inneren Regie des Postwesens nöthig ist, war hier zweckgemäfs, und das ist gegeben worden.

Es liesse sich zwar auch noch mehrers zweckgemäfs sagen; aber ich muß eilen, auf — Rastatt zu kommen.

II.) *Exposition der Refsorts der Postregie.*

Aus der vorstehenden Skitze des Systems der Regie überhaupt und aus §.

5, erhellet, daß die Natur des Postwesens auf Ausbreitung, Zusammenhang, Freyheit, Sicherheit — Leichtigkeit beruhe. Diesem entgegen, stehet aber Beschränkung, Lähmung, Unterbrechung. Es ist also, Universalität die Natur des Postwesens auf einer großen Area: Wenn ferners der Zweck des Postwesens (§. 5. et 9. in introitu) erhalten werden soll; so müssen auch die Mittel angewendet, existent gemacht, realisirt werden, welche dieser Universal-Natur angemessen sind, folglich jene, welche Ausbreitung und Zusammenhang befördern, und Einschränkung und Unterbrechung beseitigen;

Dazu gehören nun evident, nebst der Organisation des Ganzen, dessen Cultur dem Directorio zu überlassen ist,

A) Postvestungen und B) Communicationslinien.

Bergius, l. c. p. 228. 229.

Zink, l. c. p. 530.

Indem ich mich auf das Exempel des §. 5. und auf das Detail der innern Regie (§. 9. I.) beziehe, wird die Erklärung

dieser sonderbar klingenden Ausdrücke ganz natürlich werden.

Was die *Anastomoses* im Gefäßsystem, was ähnliche *Anmündungen* bey den Abtheilungen der verschiedenen Verzweigungen eines Baumes, was die *Einfälle* bey den Flüssen eines in den anderen, das sind gewisse Absatzorte (*Entrepots*) im Postlauf, d. h., solche *Speditions-Orte*, wo nach den Berechnungen und Instradirungen (von welchen ich §. 5. in fine und hoc §. 9. N. I. Litt. b. n. 5. gesprochen habe) mehrerley in die nämliche Abgabs-Gegend oder Orte lautende *Correspondenz-Massen*, zusammentreffen, oder wo solche nach ihrem Zweck wieder abgetheilt und auf weitere *Course* instradirt werden sollen: das heisse ich *Post — Vestungen*: d. h. der Reichs-Postanstalt müssen nach ihrem Bedürfniss mehrere solche Plätze zur Direction des Postlaufes, zur Combination der *Course*, welche auf verschiedenen Routen (denn nicht jede *Route* trägt einen *Cours*, sondern dieses ist der Zug eines *zusammengesetz-*

ten Correspondenzlaufes, welcher alsdann à potives eines Absatz- oder Abgabs-Ortes etc. den Namen erhält) influiren, — quasi eingeräumt und derselben erlaubt werden, daselbst solche Haupt- und Centralbureaux zu etabliren, welche die besagte Manipulation besorgen.

Der Transport wäre gar nicht zu prästiren, wenn man nicht, Theils mehrere kleine Briefmassen, auf eine Route einleiten, und alsdann erst auf einen Ort zusammenstoßen, und daselbst wieder weiters fortschicken, abtheilen etc. würde, Theils auf solchen Entrepots die dazu gehörige Manipulation etabliren dürfte. Man muß also, die Gelegenheit dazu existire und treffe nur da oder dort, dieses Etablissement der Reichs-Postanstalt gestatten, und die combinirende Posten müssen dahin ihre Paquetschlüsse machen. Diese Concentrirung der Kräfte und Mittel, dieser Schutz mittels des Etablissements jener Operationen auf einem freyen, — dazu eingeräumten Platz — ist die Macht, die Wehre des

Postwesens, und daher hieß ich jene Plätze Post-Vestungen.

Nun werden auch die Linien nicht mehr unbegreiflich seyn. Iene mehrere Freyhäfen müssen natürlich und schon aus dem Begriffe ihres Zwecks miteinander Communication haben, weil von einer Werkstätte der anderen in die Hand geliefert werden muß. Es kommt also darauf an, von einem dergleichen Ort zum anderen Routen, Canäle, Transitus (sie mögen laufen, wie und wo sie wollen) ziehen zu lassen. Auch diese müssen befreyet, begünstiget, geschützt werden.

Aber darauf kommt es bey dieser Schrift nicht an, alles das zu nennen, was man für die Reichs-Postanstalt in besagter Hinsicht nöthig hat; auch werden dieses die Eingeweihten und das Directorium selbst besser als ich wissen. Es gehört solches eigentlich auch nur in die Negociation mit Frankreich und dem deutschen Reiche, in so weit es die Länder einzelner Regenten betrifft. Aber ich denke, wenn man desfalls dem Generalat den Statum stricte quo ante hos Motus,

allenfalls nach dem Normaljahr 1790^r Neujahr, beließe, so wäre ihm zum Theil geholfen; doch man muß, besonders das Guse, ganz thun: Ihr müßt demselben des Zweckes wegen noch hier und da eine entlegene Postvestung und *servitutum itineris actus et viae tour und retour*, im West, Norden und Osten, und besonders — Süden gestatten. Es ist ja kein Feind, kein Verräther, den ihr aufnehmt: Auch im Kriege kauft ihr überall her, oder esset wenigst alle Lebensmittel, sie mögen in Feindes oder Freundes Land gewachsen seyn; Es ist der Verband der Menschheit; es ist *Cosmopolitik* in dem praktischsten Sinne, was bezwecket wird, wozu also kein Mittel apprehendirt werden sollte.

Hierzu also vorzüglich fodere ich nach der Dictatur meines Herzens und nach meiner Ueberzeugung Frankreichs Assistenz in Norden und Süden, Oesterreichs Macht, Ansehen und gnten Willen, Preussens *bonnes offices* und *Loyauté* auf: Zeiget darinn eure Gröfse, daß Ihr euch selbst zum allgemeinen Besten, G e s e t z e gebt.

Was den Status quo betrifft, ist es nichts neues, was nicht ohnehin weltbürgerliche Billigkeit zu belassen erfordert: Warum sollen Kriegs- und Arrondissements - Verhältnisse, das zerreißen, was über alle diese Dinge zu Friedens- und Kriegszeiten ein magisches Band der Communication schlingt? Das Postverhältniß ist noch über alle andere Differenzen erhaben, ja, auf diesen Grundsatz, als Basis hin, sind die wichtigste Verträge Hollands, Engellands und Frankreichs geschlossen, und das Reichs-Postwesen hat mit einer preiswürdigen Loyauté daran gehalten.

Was die neue Etablissements, z. B. in Süden betrifft, so hatte das Reichs-Postwesen auch dahin vorher schon besonders in Mittel-Italien, Connexionen; Es kömmt aber dermalen vorzüglich auf Ober-Italien an, wohin einige in Mittel-Italien oder sonst, Rechts vielleicht, cessirende Plätze transclouirt werden könnten, da ohnehin die neue Regierungen Frankreichs mütterlicheren Rath, auch darinn gerne annehmen werden.

Was z. B. den West - Norden beträfe, so wäre es auch nur Umtausch, ohne welchen aber, das Reichs-Postwesen wirklich Ungerechtigkeit erlitte.

Bey dieser Gelegenheit könnte nun die Sache viel dauerhafter, weltbürgerlicher garantirt werden.

Ueberlegt einmal, Ihr alle, denen der Cantor Lessing in Hamburg seine Biographie der Vaterlandsliebe, dediciret hat, was ich §. 1. §. 5. gesagt, und verbindet das gegenwärtige mit §. huj. N. III, (was nachfolgt,) so werdet ihr leicht bemerken, was und wie ich wünsche; das Uebrige wird euch das Directorium gelegentlich der Negociation, wozu ihm leicht ein Wink gegeben werden kann, hoffentlich selbst am besten sagen.

Und wenn ich höre, daß es gut gehet, will ich, wenns auch nicht Neujahr und nicht Winter ist, mich freuen und singen, was ich mit so viel Aehnlichkeit und gleich gestimmter Handwerks-Rührung singen kann, das schöne Lied des Wandsbeker-Bothen l. c. Thl

I. n. 1. p. 1., und den Postruf auf meinem Horn, nach jeder Strophe, blasen.

III.) Interesse und Politik des Postwesens.

Wenn nun Gefahr für diese Anstalt im deutschen Reiche vorhanden ist; — Wenn die Erhaltung und Beförderung derselben, nach ihrem Zweck und nach der Natur, durch die angemessene Mittel und Vorschläge nur, erreicht werden kann; wenn ohne diese, und durch die vervielfachten Anstalten der Zweck vielmehr verhindert wird, wie in den untenher §. 11 vorkommenden General-Remarquen, beständig gezeigt werden wird: So sollte zwar schon a priori (quia qui vult finem, velle debet media, deren es keine andern und bessern giebt, weil die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen, durch ihre Angemessenheit für die Natur des Instituts gezeigt worden, und durch die gewöhnliche, fremdabsichtliche Einwürfe nicht bestritten werden kann.)

So sollte zwar schon a priori alle jene Vorschläge zu realisiren das eifrigste Bestreben seyn: — Allein ich will noch ferners zeigen, daß nebst der Zweckmäßigkeit derselben solche auch das Interesse der Staaten und die Politik des Instituts fodern, und alsdann glaube ich, die Motivirung erschöpft zu haben.

Vor allem will ich nur

A.) die §. 1. berührte Besorgnisse etwas näher rechtfertigen, da eben durch diese Besorgnisse die Politik, welche von Post- und Correspondenz wegen beobachtet werden muß, aufmerksam gemacht wird; —

Alsdann aber darzustellen versuchen,

B) daß und wie die individuelle Lage der Subjecten und Objecten der Correspondenz, durch eine weniger consistente Anstalt des deutschen Postwesens, mancher politischen Bedenklichkeit unterworfen werde. Ad A.)

Die Umwälzung der politischen Geographie, (und die daraus folgende der bisherigen Reichs-Postanstalt) ist nicht die

Neuigkeit des Tages ; denn bey a) Struben, b) Henniges, und c) Moser kommen schon ohngefähr die Ideen vor, daß arrondirte Länder für eigene Posten gemacht seyen ;

Zerstückelte Länder unterlägen eher einer fremden (??) Postanstalt ; Bey Gelegenheit, wo diese Zerstücklung sich mehr nach der Notio Directrix Eines Herrschers, über vorher in plurali beherrschten Districte würde coaguliret haben, würden jene Länder es alsdann schon eben so machen.

Ist Deutschland qua Nation (das linke Rheinufer ausgenommen) nicht arrondirt ? warum will es sich in Sachen, die sich auf sein Ganzes beziehen, für zerstückelt halten, und diese Stücke erst zu arrondiren suchen ? Hat etwa der Weber einer neuen deutschen

a) Fabers neue Staats - Kanzley T. 3. p. 11. 29. 67.

b) Henniges med. ad I. P. O. p. II. med. ad Capit. Iosephi ad §. 34. p. 231. seq. ibique Schroedern, C. 52.

c) Moser l. c. p. 5. lib. 2. Cap. 78. §. 192. p. 272.

Constitution Frft. a. M. 1797. recht, wenn er so oft wiederholt: die Deutsche seyen keine Nation mehr! o! Gemeingeist, wo bist du; Soll denn alles auf blofser Convenienz beruhen?

Es ist demnach keine Besorgnifs eines verbrannten Gehirns (aegri Somnia) dafs sich das a priori zerstückelt genannte Reich, arrondiren, d. h. die Stückeley nach einem anderen Modo Compositionis und nach besagter Notio Directrix für solche Staats-Operationen, bilden, und sich selbst den Abschied machen werde.

Allein dann kann gar zu leicht der Zusammenhang des um die dermalige Stücke sich schlingenden Postwesens abgeschnitten und in den neuen Arrondissements von neuem eingezettelt werden.

Es ist also der Versicherung, welche

Moser l. c.

dennoch macht, nicht zu trauen; — wenn du von Todten aufstündest, ehrlicher Hans Jacob, den ich noch in seinem Nachkommen verehere, du würdest überhaupt vieles anders finden.

Durch diese Zerstücklung der kleinen Theile zu größern, und des ganzen Postwesens in Theile, wird Deutschland niemals werden, was es werden könnte, die Postmeisterin von Europa! das Vehiculum des europäischen Handels! denn die Zerstücklung schadet der Vollkommenheit: Es erweist sich dieses schon aus §. 8. 9. I und II, aus dem Verfolg gegenwärtigen N. III, und wird sich besonders noch mehr aus §. 11 erweisen: Nur in der vollkommensten Gestalt wird es sich diesen Rang erwerben können. Zwar sollte das Interesse Schwedens, Dänemarks, Spaniens und Engellands und Frankreichs, und das Interesse und die Garantie-Verbindlichkeit Schwedens und Frankreichs rücksichtlich des westphälischen Friedens (worinn implicite das Esse des Reichs - Postwesens, durch die zu Grundlegung der übrigen Reichs - Gesetze, in so weit solchen nicht expresse derogirt worden, — bestättiget ward, —) endlich remissive darauf bey dem Teschener Frieden die Garantie Rußlands, wachsam und thätig seyn, wenn diese Mächte anders das Suppositum glauben, und sich

überzeugen lassen wollten, daß durch Zerstücklung, durch Beschränkung, die Subsistenz und die Vollkommenheit, mithin die Tauglichkeit der Anstalt zu dem gewiß mit mehr Ueberzeugung anerkannten Zweck, total gelähmt und ruinirt werde.

Allein — Krieg führet doch wohl Keiner dieser Garanten wegen — meiner Demonstration: ohnmittelbar trifft es auch keinen, und leider gehört mehr Posttechnologie dazu, um das Interesse recht zu fassen, als die gewöhnliche Staats-Männer haben und haben können. Mir ist überhaupt, ohngeachtet aller Metaphysik der Politik, worinn das widersprechende Capitel vom ewigen Frieden der oberste Grundsatz seyn soll, und ohngeachtet alles guten Anscheins, bey der aufgeklärten Politik Frankreichs,

Sendschreiben des alten Weltbürger Syrachs etc. Sarmatien 1795.
pag. 195.

dennoch ist mir die Total-Ruhe Europens noch nicht — apodiktisch. Man

hat noch nicht die Kunst vergessen, von welcher *Voltaire*

im Leben König Carl XII. v. Schweden p. 384.

bemerkt, daß sie auch die Association der Völker zersetzen könne, welches Experiment also auch Unserm Wiegenkind von Weltbürger-*Republique* applicirt werden könnte.

Man erinnere sich, wie treffend der deutsche *Monzambano*,

Puffendorff, Bericht vom Zustand des H. R. R. deutscher-Nation.

Lpzg. 1715. cap. 7. passim.

die verschiedene, unter allen Abwechslungen der Verträge, bleibenden Interesse und Maximen der Europäischen Mächte, besonders aber, die Gebrechen Deutschlands pag. 717. schildert, und was darüber

Mably, *Principes des negociations*,

c. 9. 11. 16.

räsonnirt; man lese, was davon, von diesem Weltbürger-System, von dem Interesse und den Prätensionen der Europäischen Staaten, und sogar von künf-

tigen Machinationen auf Deutschlands Ruhe

Syrach l. c. p. 144. 145. 150. 180. sagt: was mein Freund zu Oitinum in Wagrien dazu sagt, das will ich bald innen werden.

Man urtheile. nun, ob meine Besorgniß so ganz leer sey? Soll an den beiden ominosen Orten, Monte bello und Campo formido, alles berichtigt worden seyn, was Vater Syrach wünscht???

l. c. p. 161. et seq.

Ich will übrigens hier nur den Widerspruch in den menschlichen Ueberzeugungen bemerken, z. B. zwischen belobten Syrach's Rathschlägen und den Grundsätzen, in

Strubens Nebenstunden T. II.

N. 8. §. 21.

wenn beide von den Maasregeln bey National-Allianzen sprechen; ich möchte doch wohl eher Syrach beitreten; endlich aber zu meiner Materie zurück treten:

Ad B.

Was sind die Haupt - Ingredienzen der Correspondenz?

Handels, Staats, Litteratur, Alletags-Correspondenz!

Was die erste und zweite betrifft, so muß darauf die Politik des Postwesens ihr Augenmerk richten, doch aber auch das dritte, das Litterar-Commerz nicht vergessen. Unter den Alletags-Correspondenzen begreife und nenne ich als die beträchtlichste die — Liebesbriefe, welche in unserm romantischen Jahrhundert doch wohl einen importanten Artikel machen, wenn man diesen nicht schon unter die — Handels-Correspondenz rechnen will.

Man überlege, welche Folgen das litterarische Institut in Frankreich, wie ich es aus den Uebersichten des Leipziger allgemeinen litterarischen Anzeigers 1797. N. V. pag. 44 — 47. 1798. N. II. p. 9. etc. N. III. pag. 25 etc. kenne, auf die Briefmasse und auf die Lebhaftigkeit der Correspondenz-Connexionen haben wird und muß.

Man fixire ferner folgende Europäische Postal-Statistik:

- a) das litterarische Frankreich,
(nur diesen Theil seiner durch das

neue Staatsverhältniß in Europa unermesslich wichtigen und vermehrten, also, die diplomatische Correspondenz, noch nicht, gerechnet)

- b) den erwachenden Norden,
- c) das speculative Engelland und die Schweiz,
- d) das paradiesische Italien, und
- e) die Situation der beeden letzteren, zu den Haupt-Bedürfnis-Producten.

Dies letzte leitet mich wieder auf die Handels-Correspondenz, wobey ich stehen bleiben, und durch den Parallelismus der Handels-Statistik

de Lucca prakt. Staatskunde v. Europa, Wien 1796 p. 396 bis 463.

P. J. Bruner neues geograph. Handbuch in Hinsicht auf Industrie und Handlung II Thl. Nürnberg 1793 pag. 43—46. 73—78. 69—72.

Gatterer Abriss der Geographie I. c. Anzeige des Inhalts. XXVI. bis XXXIV.

zur Post-Statistik, die Politik des Postwesens, begränzen will.

Der rechte Kreislauf (*circulus non vitiosus*) ist — Freiheit des Handels und Freiheit des Postwesens, und wieder umgekehrt: Eines wird zum Besten des anderen erfordert; wo letztere ist, muß auch erste seyn, und wird gedeihen.

Wenn einmal Villamae's Ideen, in dessen vermischten Abhandlungen: Berlin. 1793. I.

Confes. le Trôsné, Lehrbegriff der Staatsordnung: übers. von Wichmann Lpzg. 1780. p. 389 seq. 482—519. seq. 520 seq. $\frac{5}{3}\frac{3}{4}\frac{2}{3}$ seq. 621 seq. 642. seq. 677. seq. 738. seq.

realisirt werden, so will ich auch daraus für das Postwesen argumenta ziehen.

So wie der Handel puncta fine, Transport-Institute, Organa, Combinationen, Diverticula, Freihäfen, Sicherheit, Beförderung, Strassen - Gelegenheit, bedarf,

Lamprecht l. c. §. §. 1350 bis 1708. spec. 1492. seq. 1467 bis 1684. 1686—1708. 1507. 1573—1575. 597—1608. 1609.

Jung. Staats-Polizey §. 1326. seq. gerade so (§. 9. I. et II.) das Postwesen.

So wie Venedig einst seine Existenz und Handel gründete, so sollte das Postwesen selbst geleitet werden.

Herder Philosophie der Geschichte der Menschheit IV. Band, (Carlsruhe 1792) pag. 32.

Man überlege also die Relativität (sit venia verbo) des Handels,

Montesquieu Geist der Gesetze T. 2. lib. 20. c. 6. p. 242. (Altenburg 1782)

das politische Gleichgewicht und das Punctum saliens desselben,

l. c. p. 244. et c. 23. p. 258.

aber auch, die innerliche und natürliche Fixirung der Handels-Verhältnisse,

l. c. lib. 21. c. 1. bis 5. p. 261 etc. besonders in allen vier Weltgegenden;

l. c. p. 262. 263.

man bemerke, daß vorzüglich die See, aus so mancherley eigenen Ursachen, dem Transport, das Continens aber, mit Rücksicht auf gegebene Verhältnisse und Lagen, der Correspondenz und erleichternden Connexionen, günstig und angemessen ist.

Nun aber sind jene Verhältnisse und Lagen, auf die Rücksicht zu nehmen ist, —

- a) die Correspektivität der Gattung der Produkten,
- b) die Situation der verhandelnden und erhandelnden Subjecten,
- c) und die Lage der Länder, worinn Objekte und Subjecte existiren:
- d) wo der vollkommenste Transporthandel ist, da ist auch der Treibboden des Postwesens.

Jungs Staats-Polizey. Lpzg. 1788.

§. 1303. 1325.

Nun wird ferner, das majus und minus abgerechnet, die Situation, vielmehr die Tendenz des Handels, von einem Küstenland, über das Continent, zu dem andern, (z. B. zwischen Norden und Süden) sich so ziemlich gleich bleiben, nur — die Subjecte ändern sich: Haben nicht Venetianer, Portugiesen, Niederländer, Holländer, Engelländer, schon mit einander gewechselt, und giebt es nicht jetzt wieder neue starke, Rivalitäten; kann nicht Frankreich durch Leitung der alten Subjecte des Han-

dels , beinahe selbst, Leiterin des Handels werden.

M. Cobald T o z z e , europäische Staatskunde. Schwerin und Wismar 1790. I. Band 1 Hpt. Stk. p. 143. seq.

Wenn nun endlich die Inseln, Küsten und Meeres-Lagen, vorzüglich die Handlung, und was dem anhänglich ist, mithin (Norden und Süden und Nordwest und Südostwärts) die *populos portitores* (*cicero* irgendwo) begünstiget,

Theoph. Fried. Ehrmanns Geschichte der merkwürdigsten Reisen. I. Band. Ffirt. aM. 1791. p. 225. 226. et passim.

Herder l. c.

So muß das dazwischen befindliche Continent für das aviso der Interessenten, dieses aber für das Postwesen, und besonders — nach seiner, dafür indizirten Lage, für Deutschland, wegen der Kürze des Weges, wegen des Bestands der Anstalt — wichtig seyn.

Es ist also dem Interesse der, beim Handel interessirten Nationen angemessen, darob zu wachen, daß das Postwesen Deutschlands aufrecht erhalten

werde. Dies wird aber Gefahr leiden; also ist es vielmehr zur größten Vollkommenheit zu befördern, um gerettet zu werden. Die Correspondenz wird schneller, sicherer, wohlfeiler von Ihm besorgt werden können, wenn seine innere regie, wie es — *experto crede roborato* — unter dem bisherigen Druck von Precario nicht möglich war, consistenter organisirt, wenn seine Ausbreitung (per Vestungen und Linien, nicht als Monopol) und Freiheit begünstigt, wenn seine Existenz und Zusammenhang erleichtert und garantirt wird. Ohne dieses wird die Anstalt gelähmt, also der Correspondenz - Transport dem Interesse und dem Zweck der Interessenten gemäß, nicht befördert werden können: Freilich gehört *artis peritia*, Post-Technologie dazu, um das einzusehn; aber für was rede ich dann?

Aus der Natur des Instituts erhellen die besagten wesentlichen Bedingungen; So entgegengesetzt also denenselben das Provinzial - Post - System ist, so entgegengesetzt ist es auch der Natur des Postwesens, also macht jenes,

dieses unfähig, auf die vollkommenste Weise, den vollkommensten Zweck zu erreichen, also — auch den Vortheil erlaube man mir zu bemerken, welchen diese Anstalt, gut organisirt, (wozu es seit einiger Zeit den Anschein hat) gegen allerley Art Unterschleiffe, nachtheilige Correspondenz, Contreband, falsche Münze — gewähren kann, besonders da man einen Einzelnen, wie z. B. das Taxische Haus, ohne force Armée, in Ordnung kann halten, nicht aber die präponderante Reichs-Stände.

(Mertans) Beleuchtung der Pütterschen Abhandlung vom Reichs-Postwesen p. 114.

Vertheidigung der im Ugrund etc. aufgestellten etc. in den Anmerkungen bestrittenen Grundsätze. l. c.

Ihr Mächte Europens, Schweden, Engelland, Preussen, Bataver, Cisalpinier, Rußland, besonders aber Frankreich, und Oesterreich, benützt diese Gelegenheit, oder die nächste, und

macht, was recht und nutz ist, damit
Ihr sagen könnt, wie geschrieben stehet:

„und er sah, daß es gut war.“

Was ich aber ganz angelegentlich vor-
schlage, kam schon in der vorstehenden
Abtheilung II. dieses §. 9 vor, näm-
lich — die Postvestungen und
Communications-Linien!! —

Noch eine weltbürgerliche Frage:
wäre es beim Postwesen nicht möglich,
wie beim Handel, eine Post-Hansa, zu
errichten? (NB. keine Maskopey) z. B.
Frankreich, Holland, Deutschland, Cis-
alpinien, Mittel-und Unter-Italien, Oe-
sterreich, Turkey, Schweden, Engel-
land und Rußland etc. etc. etc. ???

§. 10.

(Motivirung. IV. Analogieen.)

Obwohl ich bloß de lege ferenda und
republica ordinanda zu sprechen mich
anheischig gemacht habe, so will ich
dennoch einige Bemerkungen Preis ge-
ben, zufolge welcher der Vorschlag das
§. 8. auch der bestehenden Verfassung
nicht zuwider ist.

Wenn man den vieux Styl des Staats-
rechts nehmen wollte, so hätte sich das

Postwesen , als etwas , das auf das Ganze gehet , zur concurrens Jurisdictio , und zu den Grafschafts-Rechten geeignet.

Geschichte der Landeshoheits-Streitigkeiten. Ulm 1795, an mehreren Orten.

Denn alle Anstalten, die das Corpus qua tale betreffen, gehören dahin, wo das Corpus qua tale existirt, oder der eigentliche Charakter der Hoheitsgewalt repräsentirt wird: Unter diese Charaktere, wie sie z. B.

Häberlins Handbuch des teutschen Staats-Rechts. Ffirt. u. Lpzg. 1794 I. p. 378 seq.

angiebt, läßt sich der Begriff eines deutschen Artastanda-Amtes subsumiren: wie sich die Landstände eines deutschen Staats zu diesem Staat verhalten, so verhalten sich die einzelne deutsche Staaten zum Reichs-Staat. (Freilich omnis similitudo claudicat) — Es schlägt also in die Oberdirection des Reichs-Staats, (durch den gesetzgebenden Körper) das ein, was in die Direction des Staats questionis einschlagen soll:

Folglich ist eben so das Reichs-Postwesen eine Reichs-Staatssache.

Ich weis wohl, daß diese Retorsion und Umwendung des Brocardici, (*Status sunt caasares in territorio*) nicht viel Beifall finden wird: — doch weiters, allen Modificationen und Einschränkungen der Freiheit, in einem Provinzial-Staat, sollte also dieser Provinzial-Staat, in Hinsicht auf das Reichs-Staats-Recht unterliegen: Das Postwesen ist vielmehr nach der Geschichte des Reichs-Staats-Rechts, als nach seiner eigenen Geschichte zu beurtheilen, welche immer nur, nach der Gemeinerschen Idee der Abtheilung der Kirchengeschichte, den zweiten Theil derselben, *fata ecclesiae pressae*, ausmacht: Nun aber ist das historische Staatsrecht der Staatsgewalt in Deutschland, (mithin die deutsche Staats-Verfassung) bloß auf Vertrags-Rechte gebauet:

Es hat zwar dieses mehrere Veränderungen erlitten, aber durch die Analogie des Natur-Rechts allein, kann man keine neue, constitutionelle Aenderung machen, auch nicht durch einseitige In-

terpretation die Oberstaatsgewalt , (sondern nur durch Consens und Vertrag) einschränken : So lange also über das Reichs-Postwesen noch keine solche gesetzliche, Constitutionell gewordene, Abrogation , oder was dem ähnlich ist , und das nämliche bewirken wird , — existirt, so lange sind wohl alle bisherige Anfechtungen Constitutionswidrig, also alle Vorschläge , es in integrum zu restituiren , wenn sie auch zugleich eine grössere Vollkommenheit bezielen, nicht — Constitutionswidrig.

Es hat sich das Reichs-Postwesen durch die Faktischen Vorschriften noch nicht vom Reichs-Staats-Recht losgewikkelt, weil es vielmehr der Analogie und Geschichte gemäß ist, daß die Kaiserliche Rechte nur Schritt vor Schritt, faktisch, aber nicht durch einseitige Interpretation, der Reichs-Ständischen Regierung zugetheilt worden sind.

Wenn auch mein Vorschlag, das Ständische System, hin und wieder einschränken sollte, so ist selbst ein solches Einschränkungsgesetz (welches dazu nöthig wäre) nicht gegen die Verfassung,

und es ward die Landeshoheit in ähnlichen Fällen eingeschränkt.

Pütter, Beiträge zum teutschen Staats- und Fürstenrecht, Göttingen 1779. I. Thl. N. 17. 18. 19. Spec. N. 17. p. 297. n. 8.

Chr. Gott. B i e n e r von der Kaiserl. Machtvollkommenheit Lpz. 1780. gr. 8. §. 102. p. 204.

(Mertens) Beleuchtung etc. l. c. p. 13. 14. ad §. 12.

Justi, Pac. Os. Art. 9. §. 1.

Wahl-Capitulation, Art. 8. §. 6. 7. Art. 7. §. 2.

Keinem Stand soll Cars oder Fotum sui juris quaeriti abgeschnitten, verringert, verkümert werden: aber zweckwidrige Wirkungen und Anwendungen desselben, und sollte auch erst die Erfahrung es lehren, — sind Reichsgesetzlichen Abänderungen unterworfen:

Wenn die Contribuabilität der Kammergüter in den Händen der Reichsstände zum Staats-Aufwand, nicht aufhört,

Recess. Imperii d. 1543. §. 24.

da solche aus den Händen der Kaiser
samt dieser ursprünglichen Qualität an
jene gelangten, die so viel zur Real-Be-
gründung der Landeshoheit aus ihren ei-
genen Besitzungen nicht erhielten,

Pütter l. c. Thl. I. p. 125.

so müssen auch gewisse andere Theile
der Landeshoheit (posito non concessio,
dass diese einen metaphysisch-run-
den und nicht vielmehr einen histo-
rischen Begriff, als virtuellen Inhalt
hätten oder ein Corpus indivisibile wären,

Kreittmayer, Grundriss des all-
gemeinen Staatsrechts, München,
1789. Edit. 2. I Thl. p. 17. §. 7.
litt. f.)

so müssen auch die übrige Theile der
Landeshoheit, welche nach und nach da-
hin gezogen wurden, die ihnen also auch
historisch und successive zu Theil
wurden, den nämlichen Characterem in-
delebilem behalten; Es könnten (sollten)
also die Stände das Postwesen nur rück-
sichtlich des allgemeinen ausüben,
und was Sie dabey ausüben wollten, soll-
te nur auf das allgemeine gehen. —
(S. introit. huj. §.) Was ist das? —

III

beytragen helfen, unterstützen, schützen,
Coordinate Cooperiren!

§. 8. I. f. II. a.

Meine Theorie des Reichs - Postwesens
ist also negativ, „dafs es nicht wider-
„spreche,“ „und dafs ihm nicht wider-
„sprochen werde.“ *Salva sit Superiori-
tas territorialis, neque vero, laesa posta,*
wesfalls erstere sich inkompetent zeigen,
und die Gewalt der äufseren Landes-
hoheit überschreiten würde.

Biener l. c. §. 92. 93. p. 177. etc.

Wahrhaftig, wenn man gar so viele
Difficultäten bey einer so gemeinnützigen
Sache machen sollte, ich müfste denken,
die *Astraea* des Vaterlandes sey ad *Astra*
zurückgekehrt! war es nicht diese, wel-
che die schöne Institute (*cum institue-
bantur*) des Reichs - Kriegswesens, der
Gesetzgebung, der Kreise, des Münzwe-
sens, der Reichsgerichte, der Matrikel,
des Landfriedens, der Vereine, der De-
putationen, der Visitationen, der Poli-
zey, der Austräge, des Regiments
(Mainz [*ci-devant*] Wien, Regensburg,
Wetzlar) einhauchte? Freilich ist der
Odem erkaltet, aber sollte, was das

Reichs-Postwesen betrifft, es bisher bloß an der Darstellung desselben gemangelt haben?

§. II.

(*Motivirung*) V. *Thesaurus locorum Communium sive argumentorum ad hominem.*

1.) Wenn das Postwesen (in modo) das Palladium der deutschen Freyheit,

E. Weber Deutschlands neue Constitution, Frankfurt a. M. 1797. §. 42. p. 47.

wenn es eine sichere Anstalt gegen das verschiedene Interesse,

Vertheidigung etc. l. c. p. 122. seyn soll,

wenn es (ratione mediorum) nur durch allgemeinen, auf einzelne Frey-Plätze bedingten Zusammenhang, bestehen und gedeihen kann: So ist alles an der Aufrechthaltung gelegen; weil an dem Zweck alles gelegen ist, so ist auch nothwendig, die bedingten Mittel zu realisiren: das Cameral-Interesse, die Imperiosität, muß jenem Interesse und

diesen Bedingungen, sine quibus, der interessante Zweck nicht zu erreichen ist, — nachstehen, obwohl das Raisonnement von jenem

Strubens pag. 9. der Nichtigkeit etc. neue Staatskanzley T. 3. und p. 7. Beweis der Nichtigkeit etc. Hannover 1760. §. 4.

sehr verschieden ist.

2.) Selbst dem Kayser rathe ich, die Reservat-Qualität aus dem Catalog zu streichen:

Lundorpius, T. V. act. publ. libro 2. C. 113. §. 17. p. 1045.

und durch einen novum legem die Sache zur Reichs-Sache zu machen.

Er hat schon so vieles gethan, daß er dies geringere wohl thun kann und wird, da auch sein auswärtiges Staats-Interesse, welches nach dem Verfasser der Ministerial-Zeitung wohl zu distinguiren ist, künftig weniger dadurch tangiret wird.

Es scheint wenigstens mir das einzige gute, und das Rettungsmittel

zu seyn, das in hac providentia anwendbar ist. Das Gegentheil nützt nicht nur nicht, schadet vielmehr, und ad haec extrema, aus Indolenz zu schaden, läßt es das Haus Oesterreich nach so vielen Beweisen, von Großmuth und Gemein-sinn, wohl nicht kommen; Es wird eher das schlimme als das gute aufhalten wollen; auch würde, bey längerer Unentschiedenheit, Zeit, Kraft (Gelegenheit) und die Sache selbst indessen verloren gehen. Das Taxische Haus ist in der bedenklichsten Situation: es soll hier und da die Cathegorie in salvo erhalten, und nichts vergeben: es wird ihm aber genommen, ohne dafs es ernstlich vertheidiget, oder revindiciret, sondern blofs auf — Deductionen angewiesen wird. Wenn es blofs Iura beträfe, (wie dies der Fall bey dem Kayserhof ist) so wäre es nicht so gefährlich; aber die gereizten und durch keinen Widerstand aufzuhaltenden Stände gehen immer weiter, und schneiden nach und nach alle Postnerven ab, womit es eine eigene Bewandtnifs hat, da das Leben und Weben derselben nur in einem freyen Spiel-

raum bestehet, quod vers non prodest, sed nocet, illud etc. Nichts ist ärger als strangulirt werden, wo man zu viel Luft zum Sterben, und zu wenig zum Leben hat; nichts ist peinlicher und decontenancirender als die Zwischenfrist vom ersten Druck des Zuschnürens, bis zur — Bewusstlosigkeit; so stell ich mir's wenigst vor.

3.) Bisher war immer ein Interesse gegen das andere gespannt, darum sind auch die Verfügungen und die ganze Situation gespannt; was war das Ressort jenseits? wie gesagt, Interesse und Inperiosität, mitunter Unkunde: ja, das sag ich keck; daher habe ich eben bey der Exposition meines Plans der Organisation des Postwesens zu einem Reichsamt und einer desfallsigen Deputation, darauf angetragen, daß artisti-periti zu der Deliberation gezogen werden, um Sach- und zweckgemäße Verfügungen treffen zu können; Aber die innere Regie und Finanz muß unangestastet bleiben, wenn nicht daraus neue

Ambrage und Apprehension entstehen, und der letzte Fehler ärger als der erste werden soll.

Die Urkunde stammt vorzüglich von den Reichsständischen Ministerien her. Man übersehe nur die gewöhnliche Carriere dieser Geschäftsmänner; man forsche auf ihre diplomatische Origines, u. s. w.; wenn es auch sehr gelehrte Leute sind, so sind sie wenigst hierinn sehr einseitig, und sogar prae-vaupiret: Jeder hat sich sein Fach, Camerale, Ius, affaires étrangères etc. gemacht: in dem gewöhnlichen Studien-Cours kömmt das Postwesen nicht vor; Sie haben also keine sufficiente Begriffe davon; und die sie sich allenfalls — geben lassen, verlieren durch die — **M e d i a** die Deutlichkeit der intuition; Es gehen ihnen auch schon zu der Empfänglichkeit mehrerley Vorkenntnisse ab; Es ist sehr viel mechanisches und so etwas eigenes um die Postanstalt, daß es nicht so leicht verlässig beurtheilt werden kann; Schon an dem Lärm, an der Gewaltthätigkeit, mit welchen die Anstalt als überflüssig und

rechtswidrig verworfen wird, hört man, daß kein Artis peritus spricht; diese Idee wird sich an einem anderen Ort näher entwickeln lassen: Das meiste hören jene Geschäftsmänner auf den Universitäten davon, bey Gelegenheit des Iuris publici; und seit der Ausarbeitung dieses Kapitels durch — Gelehrte, ist der Lärm erst recht arg. Was verstehen Gelehrte von dieser ganz practischen und viel umfassernden Anstalt, als die Arca Centiare ihrer Studierstube; diese Unkunde und einige andere unlautere Triebfedern, wie ich obenher hoc §us schon angedeutet habe, schadeten nicht bloß dem Haus Taxis, sondern der Sache selbst, mehr, als der National-Ehre zuträglich ist. Aller Lärm gegen das Reichs-Postwesen gründet sich entweder auf Un-facta (Schlözer Darstellung der allgemeinen Weltgeschichte im Eingang) oder Prätexte und Masquen, oder auf historisch unpassende Asserta, die nur aus einseitigen Theorien abstrahirt werden.

4.) Wenn nur die Staatsrechtskünstler mehr die Relativität (sit venia verbo) aller Dinge und Begriffe

(Ecclesiastes. I. 3.)

beherzigten; was sind die Reichsstände gegen das ganze Reich, und sollten künftig statt 300 auch nur 30 seyn? Es gab bisher derer, die auf keinen Mètre-Karré sich ausdehnten, und foderte auch der letzten einer, Complexum regaliū, und wird, wegen der Wohlfahrt und Sicherheit dieser Centiare, keines derselben, einem privato auf einem $\frac{0\ 263}{100000}$ überlassen wollen; Nun sind aber die mehrere Mètres - Karrés - Regenten gegen Deutschland's und Europa's Arpent, solche parties dix - Millionéme, daß ihnen wegen der Wohlfahrt und Sicherheit, in cosmopolitischer Hinsicht, eben so wenig überlassen werden sollte, was ihnen gelüstet, als Sie es a Majoris ad Mixus den $\frac{0\ 263}{100000}$ Innhabern gestatten.

Fiat applicatio auf das Reichs - Postwesen; das war doch wohl ein Argumentum ad hominem?

In diesem Sinn hat Kretschmann in Anspach Recht, wenn er, wie man sagt,

gesagt haben soll, man müsse sich ein eigenes Staatsrecht machen.

5.) Je einfacher die Manipulation des Postwesens, je weniger sie durch die öftern Absätze, Auswechslungen, vorzüglich mit dem Land-Postwesen, complicirt wird, desto wohlthätiger, zweckmäßiger, sicherer, wohlfeiler wird die Anstalt, gerade wie beym Handel.

Enderlius natürliche Cammeralwissenschaft. etc. Carlsruhe 1774. I. p. 258.

Jung, l. c. §. 1352.

6.) Da im westphälischen Frieden die onera und impedimenta

Art. IX. §. 1.

sich auf den Usus Commerciorum beziehen, so läßt sich ja auch denen Beeinträchtigungen des Reichs-Postwesens durch andere Postirungen utiliter entgegen argumentiren: der Beweis des suppositi hierbey, erhellet schon ex §. 9. per totum.

Damals (tempore pacis) mögen willkürliche Taxen daran Schuld gewesen seyn, und das Bestreben nach Herrschen, nicht aber das Institut, qua Werk des

Kaysers, und qua **Entreprise des Taxis**. Jetzt sind die Herrschsucht und übel calculirte Plusmacherey ständischer Kammern, oder wohl auch persönliche Knauerey, wahre onera und impedimenta comerciorum.

7.) Aus der Beschreibung der fruchtbarsten und wohlthätigsten Organisation des Postwesens, und aus den nöthigen Bedingungen zur Existenz dieser Organisation erhellt, daß solches nur durch die *Catégorià* der Allgemeingültigkeit (*Universalität*) durch *Extension* der *Course* (nicht *Monopol*) mithin durch eine Anstalt, und nicht und niemals durch mehrere zerstückelte und zersplltternde Provinzial-Posten gewährt werden könne, welche alles, was zur Errichtung und Einrichtung der erstern, in dem indigirten Sinne ihres durchgängigen Zusammenhangs, nach der geforderten Vollkommenheit, erforderlich ist, vereiteln: die meiste Hindernisse sind nur gemachte und die meisten, vorgeworfenen Unvollkommenheiten entspringen aus gemachten Hindernissen.

3.) Ungeachtet der vielen Hindernisse (und wie viele sind nicht) mit welchen das Reichs - Postwesen wegen der anderweiten Verhältnisse seiner Subjecte und Subalternen und Instrumente, kämpfen muß, — ist — doch bey den Reichs - Posten im Durchschnitt die zweckmässigste Einrichtung: Wie viel leichter ist alles einem Landesherrn, wenn es auf Wirksamkeit der Mittel ankommt (welche aber durch zusammen gesetzte Kräfte, hier dem Zweck entgegen wirken) wie viel leichter wäre also die Satisfaction des großen Publikums zu erreichen, wenn die Stände das nämliche und alles, was sie könnten, für die Reichs - Anstalt pro bono Communi Maximo thun müßten?

Wenn es nun Staats - Interesse und Staats - Pflicht ist, dieses zu befördern; wenn analogisch, nur freyere und kräftigere Dispositionen näher zum Zweck bringen, welcher anerkannt ist, so sollten jene allerdings der allgemeinen Reichs - Postanstalt eingeräumt, nicht aber durch Beschränkung derselben das bonum Commune Maximum selbst beschränkt wer-

den, indem wie gesagt vielerley Postanstalten alles wieder in der Hinsicht der Durchgängigkeit (ohne Aufenthalt, Absatz, Auswechslung) welche im Ganzen so nöthig als zweckgemäfs ist, — vereiteln, was auf einem Platz an und für sich dem Institut zweckgemäfs, und gut wäre, aber nur bey jener ungehinderten Durchgängigkeit, auf welche es calculirt worden, und — um es praestiren zu können, N. calculirt werden muß, — wirksam ist; würde man z. B. die Abwechslungen und Ausbülffen der Extra-Posten mit allen Reichs-Posthaltereyen nach den Lokalverhältnissen Reichsgesetzlich begünstigen, so würde man der, von

Justi (Bergius, Pol. und Cam. Magaz. Thl. VII. p. 232. n. 4.)

so sehr gepriesenen Anstalt nicht bedürfen, und nur K o n t r a c t e, nicht wahre a n g a r i e s verlangen: wie ist es möglich, die gewifs gut gemeinte Accelerationsanstalt, wovon mir mein Correspondent aus Regensburg vor mehr als zwey Jahren schrieb, mittels, districtweisee durchauereitender Felleisen-Führer (statt

der Ablösung durch einzelne Postillions auf jeder Station — die Pferde werden per se gewechselt) wie es auch in Frankreich seyn soll, zu realisiren, da die im Detail gefundene Hindernisse vorzüglich durch Indolenz, Recitenz, und Mauvaise Volonté der Posthalter eine willkommene Patrocinanz bey den Orts-Obrigkeiten gefunden haben, und noch mehr befürchten ließen; Welche Hindernisse finden eben daher, aus Mangel an Soutien die besten und zweckmässigsten Anstalten, z. B. bey Kontracten mit Schmidten, Sattlern, Wagnern, Pferdhaltern, — wonächst auch, die Conventis, difficilis gemacht wird, — wenigst uns nach dieser Maxime, von Seiten des Postwesens so behutsam gegangen werden, daß es keinen Schritt weiter kömmt:

Um einen eclatanten Beweis dessen, was ich sage, zu geben, muß ich von einer Nachricht Gebrauch machen, die ich erst voriges Jahr auf eine so wunderbare Art, als mir schon manches und vieles zu der gegenwärtigen Schrift gehöriges, in die Hände fiel, bekam. Es ge-

het mir wie einem meiner Freunde, der Gemälde sammelt, und ohne Vermögen, Connexionen, besondere Kunstkenntnisse, anfang, und dennoch eine Sammlung nach und nach bekommt, worüber man sie anzutreffen, erstaunen muß: Also jenes Factum: —

Es kam der höchsten Stelle, in irgend einem Lande, zu Sinn, Beweise zu geben, daß ihre partes integrantes das Jus publicum nicht umsonst in Göttingen gehört hätten, noch weniger für Spafs an der höchsten Stelle des Landes, stünden: Sie machen also de Concert den Spafs, mit dem Fürst Taxis eine Lanze zu brechen; dadurch erwerben sie sich natürlich Ruhm und — Verdrufs: dabey können sie unter den bedeutsamsten Staats-Phrasen von Reclamirung unveräußerlicher Rechte, von Verletzung des Staats-Interesse u. s. w. saranguiren. —

Allein so ganz ohne Fuchsgänge

αλωπεκος ισχυει βαίνειν

Solon, apud haert.

zu wandeln, kommt man doch nicht allemal zum Ziel; Was thun sie also? Sie

alsen sich von der allerhöchsten Stelle Berichte abfordern, in welchen sie das Resultat dahin ziehen, daß man bey jeder Gelegenheit den Fürst Taxis chicaniren, und alle, auch Konventionsmäßige Hilfe, entziehen soll: Man müsse

a) Zeit und Umstände durch andere Wege herbeiführen, um eine günstige Crisis zur Umgiessung und Wiederruf der Convention zu bewirken.

b) alle Beschwerden gegen ihn sammeln,

c) keine Beschwerde von ihm heben,

d) weder die Hauderer und Boten, noch

e) die Kanzley - Paquete, wie es doch die Konvention verlangt, aufheben,

f) die Partheysachen, nicht bezeichnen, und

g) keinem Taxischen Begehren willfahren.

Alles um ihn so mürbe zu machen, daß er eine neue Konvention antragen würde, durch welche man ihn ganz zu Brey schlagen könne. Bilem tenentis

amici ! welche Feinheit ! belle ut nihil
suprä. Wie — ehrlich !

In diesem nämlichen Lande soll es
auch der Fall vice versa seyn , dafs man
einen guten Officialen wegthun , und
einen schlechten behalten soll , je nach-
dem einer Connexionen hat , — und
doch wäre zur Wirksamkeit der Direc-
tion eine gewisse Unabhängigkeit der Of-
fizialen , um solche eher in der Disciplin
zu halten , und damit sie keinen Hinter-
halt finden , äusserst nöthig.

Vergönnt doch der Reichsanstalt den
Zweckmässigen Spielraum , (den ihr aber
ohne artisperitia (Post-Technologie) frei-
lich hinsichtlich des suppositi nicht be-
urtheilen könnt) alsdann kann sie , wenn
sie sich nicht selbst beständig schleppen
und kümmern mufs , auch gegen euch
in oeconomicis noch liberaler seyn , und
darf in politicis , z. B. Dienstordnung ,
Briefe- und Paquet-Ersatzsachen , wenigen
appresensiv darein gehen , und mufs
nicht beständig sorgen , mit den Perso-
nen auch die Sache selbst Preis zu ge-
ben. Ihr versteht einmal den artisperi-
torischen Gang solcher Untersuchungen

nicht, (davon habe ich spectaculöse Beispiele erlebt) und doch wollt ihr solche nicht überlassen, und verderbt durch eure Einmischung alles: Das weiß man vorher, deswegen geht man so mißtrauisch, zurückhaltend, und mehr defensiv als inquisitorisch zu Werke.

9) Man muß sich keinen so eingeschränkten Begriff von dem Postwesen machen; es ist, sit venia verbo, universalier Natur: Wenn einzelne etwas größere Distrikte Posten führen und combiniren können, so ist noch nicht allen Districten und deren Vorständen geholfen.

Rechtsbeständige Vertheidigung etc. der im Ungrund etc. enthaltenen, durch die Reichssatzungsmäßige Anmerkungen bestrittenen Grundsätze. Wien 1760. p. 64. 65.

Alle können doch auch nicht, Posten anlegen; wie vage wird also das desfallsige Princip der Landposten! Es muß also positive eine Universal-Post auf einem großen District, besseren Nutzen und Hilfe gewähren, also den Hauptzweck des Postwesens erreichen,

zu welchem d. h. zu Ergreifung der angemessenen Mittel, also a priori Staatspflicht in dem Reichsgesellschaftlichen Verband existirt: Die Mittel mögen nun positive oder negative seyn, nämlich, auch zu hindern, und zu beseitigen, was denselben weniger- oder un- erreichbar macht, dergleichen die Concurrenz mehrerer Posten ist, welche der Universalität (im Gegensatz vom Monopol.) durch die Absätze, Auswechslungen, Umspedirungen, u. s. w. rücksichtlich der Districte, wo auch jene particular-Posten nicht hinreichen, oder wo es auf Combination, eigentlich auf die Durchgängigkeit ins Weite, ankömmt, mithin dem Besten jener Länder, und dem Zweck der Postanstalt selbst, und dem Ganzen schadet, das doch im Wohl aller einzelnen Länder bestehet: oder warum sollen jene ganz isolirt bleiben, oder warum nur ihnen Reichs-Posten aufgeladen werden? wie bestehet dies mit dem Princip der Reichs-Ständischen Freiheit? Gilt das nur, wo es der Convenienz und dem Nutzen Einiger assistiret? oder kömmt Es,

wenn vom Reich und den Ständen, und von Deutschland, von Staats - Sachen und Publizistik, die Rede ist, auf etwas anders an, als auf das vollkommenste allgemeinste Beste?

Vertheidigung etc. l. c. p. 5.
176.

O! wenn die W a n d e r e r (Dy a N a S o r e, Wien 1791. 3. B.) einmal nach Deutschland kämen! was würden sie sagen? Es fehlt überall an festen und gerechten Principien und an einem gemeinsamen Maasstaab, sobald Einigen ein desfallsiges Vorrecht cum exclusione aliorum, in den allgemeinsten Gesellschafts - Verhältnissen, wegen der individuellen Potenz eingeräumt werden soll.

So stößt das Expediens mit dem Besitz und die Untermischung des ganzen aus Kaiserlichen (allgemeinen, Reichs) und (particulairen) ständischen Landposten - Combinationen, wo es auf das Transito ins Weite, ankömmt, gegen die eigene Grundsätze der Stände, bey den Reichsgesetzen über das Postwesen v o r dem Jahr 1650. etc. oder

gegen die allgemeine der Constitution: (Gleichheit der Rechte. J. p. o. art. VIII. §. 1. 2.) Nach jenen sollten gar keine, nach diesen (supposita veritate unius) überall ständische Posten existiren, wenn es nicht Convenienz der Einzelnen werden soll.

10) Laßt uns aufrichtig seyn; wir behalten alle bis zum — ewigen Frieden ein verschiedenes Interesse: dazu gehört die nun einmal existirende Diversität in Religions - Meinungen, so gut, wie jene vom Gleichgewicht Europens, in Hinsicht des Einflusses und der Folgen in Staatssachen.

Unter den im Präludium besagten Papieren fand ich einen alten gesandtschaftlichen Bericht nach Wien, über eine vertrauliche Eröffnung eines Ministers von dem Hofe, der nach Nr. 8. hujus §vi. 100 Jahre später andere Grundsätze zu haben scheint; die Eröffnung bestand darinn:

Ohne ernstliche, wirksame, verfängliche Mittel gegen das von Platensche Postwesen, sey zu befürchten, daß es andere Stände zur Consequenz ziehen,

und dadurch das ganze Postwesen in eine solche Zerrüttung fallen werde, daß fast niemand einige sichere geheime Korrespondenz mehr führen könnte, worauf man vor diesem, von Seiten der anderen, fürnämlich catholischen Ständen, insonderheit aber des Hauses * * das größte Absehen jederzeit gestellt. Aehnliche Bemerkungen enthält die

Vertheidigung etc. l. c. p. 95. wer steht so gar in politicis und judicialibus gut, ob für dergleichen Depechen in Ländern Contra quae, gar keine Temeration zu besorgen wäre?

Vertheidigung etc. l. c. p. 101.
102. 122.

Chicaniren doch die Regierungen contra quae, die Reichs - Posten mit Ausstellung des recepisse? wer wird die verschiedene Tarife regieren, wie würden Post - Freythümer über mehrere Districte erhalten werden können?

Vertheidigung l. c. p. 101. 115. Allen diesen politischen und oekonomischen Bedenklichkeiten hilft die Reichsanstalt ab, sobald sie durchgängig ist.

Sie stehet in genauerer Dependenz: Man kann auf sie, als auf eine, überall recurriren, und zwar mit Effect; alles kann leichter gegen sie debattiren, weil ihr leicht der Herr zu finden ist, alles wird bey einer so unirten und fixirten Anstalt geleitet werden können.

Vertheidigung etc. p. 150.
item 138.

11) Die §. §. 2 et 3 der Wahlcapitulation art. 29. in Betreff der Brief-Collection und Distribution hätten keinen Sinn, wenn nicht bey der Reichs-Post das Anhängen der privatorum mit ihrer Essito und Transito-Correspondenz und die Durchgängigkeit der Reichs-Post über Mittelorte, wo es auf Cours-Routen ankömmt, (z. B. Ostende bis Neapel) — wenn also nicht eine für die deutsche Gesamt-Territorien berechnete Anstalt gemeint gewesen wäre.

Vertheidigung etc. p. 65.

(Mertens) Beleuchtung etc.

l. c. 1792. p. 14. §. 13.

12) Selbst die Sucht, sich auf Kosten der Reichs-Anstalt zu extendiren, ist ein Beweis, daß das Postwesen nur

durch Extension und Connexion erhalten werden könne: Beide sind in doppelter Hinsicht wichtig und nöthig:

a) wegen des Zwecks des Postwesens, weil ohne Vollkommenheit des Mittels (der Anstalt) jener, und

b) dieses ohne jene Extension, als wesentlicher Bedingung, nicht erreichbar ist.

Durch diese Extension wird die innere Subsistenz der Anstalt, die Vollkommenheit, nämlich Tauglichkeit des Mittels und die Erreichung des obersten Zwecks — gewährt, weil jene überhaupt, und bey diesem insbesondere die Wohlfeilheit, nur durch die Menge der Correspondenz - Affiliationen erhalten werden kann, so wie der Fluß nur durch die Anastomosen mehrerer Flüsse endlich Schiffbar wird, d. h. Schiffe tragen kann.

Ich wünschte, daß nicht nur aus Hauspolitik, sondern auch aus Patriotismus, das Haus Taxis, sich um den Vorzug bey dieser Anstalt zu bewerben, weder Muth noch Lust verliere, sondern es sich zum System mache, immer das

Postwesen zur Hauptsache, und Territorial - Acquisitionen nur als reserve-Fonds ansehe, da es sich doch niemals zu einer Potenz mit dem Exponenten, von 10000000 Kilometres - Carrés erschwingen kann: Und ich hoffe es von den aufgeklärten und großmüthigen Staats-Maximen Frankreichs, (so viel auch Rebmann in der zweiten Numer seiner Laterne dagegen Bedenken erregen will) Oestreichs und Preussens, daß sie das Haus, dem auch seine Feinde Verdienste nicht absprechen, darinn unterstützen werden.

Jene Concurrenz der Provinzial-Posten ist meistens Theils vana invidia, welche dennoch den vorgewandten Zweck, aus Mangel der Universal-Connexionen, niemals so vollkommen erreichen kann, als ihn das Reichs-Postwesen bey mehr Schutz und Hilfe gemäß der ursprünglichen Anlage erreichen wird. Mit der Reichs-Post-Anstalt würde alles bisherige (noch lange nicht vollkommene) gute, das zum Schein der Statthaftigkeit jener Konkurrenz gewendet werden will, sicher aufhören; weil es nur durch

die überall noch mitlaufende Reichs-Posten geleistet wird;

Vertheidigung l. c. p. 215.

Ich wünsche nicht, daß man vom Gegentheil ein Experiment mache, gegen welches ich oben her schon gewarnt habe.

Es ist bloß Mißgunst, wenn man das, was schon da ist, aufheben, oder wenigstens indirecte angreifen, und nach und nach — stranguliren will, um sich — in den Sattel zu schwingen, und doch wird man nicht anders, am wenigsten besser reiten; — Und doch sollte das Principium das Commune Bonum maximum seyn; item, entia non sunt multiplicanda, et salus publica praevalet particulari.

Vertheidigung etc. l. c. p. 114.

13) Ich sage es zum drittenmal, die Einschränkung dieser Anstalt, (durch das Princip von Possess und Herkommen, bey einer das allgemeine Beste bezielenden Sache) auf Zeit und Raum, hat etwas kläglich kleines an sich, da vielmehr zu jenem großen Endzweck, auch beim Staaten-Verein, die ein-

zelne Staatsgewalten einzuschränken wären : Selbst

Beust l. c. II. Th. V. Absch. §. 7.
pag. 995. 999.

hat sich einmal vergessen , und diese Universalität anerkannt; übrigens kömmt mir das Abmessen nach Herkommen , und das Einzwängen auf eine Erdscholle , was über Reiche seine Merkur-Flügel schwingen soll , bey dieser Anstalt gerade vor , als wenn man den Luftstrom und Lichtstral auf Vogelkehlen und Mädchenaugen , und die lebensschwängere Kraft der Natur auf ein Baum-Reislein pflanzen wollte: laß ihnen allen dreien nur Freiheit; sie singen, blitzen und gedeihen von selbst.

14) Die ewige Hypothese aber, daß das Reichs-Postwesen nur in seiner vollkommensten Gestalt jenen Zweck erreichen könne und werde , und daß die vollkommenste Gestalt nur in der Allgemeinheit und Einheit bestehe , das ist's , worauf alles ankömmt , und was §. 9. und sonst passim erwiesen seyn sollte.

Confer. Vertheidigung etc. l. c. p. 121. 122. 126. 127. 129. 138. 139. 142. 145. 153. u. passim.

15) Die Erfahrung hat übrigens gelehrt, (z. B. 1745) dass man wegen des verschiedenen Interesse (N. 10) der Deutschen untereinander, und gegen auswärtige, den Reichs-Posten vor allen andern traute.

Häberlin, Cont. Buderl IV. pag. 207.

Vertheidigung etc. l. c. pag. 126. seq. 177. 142.

welches auch, als einem dritten, unter besagten Umständen, natürlich ist; Es darf und soll also nach diesem Wink der Erfahrung, zu diesem Behuf nur noch selbstständiger gemacht werden. (n. 10 supra) Es beruht nämlich die moralische Sicherheit der Correspondenz mehr auf der Opinion als auf der Gewalt, welche eben wegen der collidirenden Interesse mehrerer Gewalthaber und der difficilis Conventio, vielmehr abschreckt, weil keine Reclamation etwas ausrichten würde. Auch muss man von der Un-

einigkeit der Provinzial - Posten unter sich selbst

Vertheidigung etc. l. c. p.

102. 122.

förmliche Stockungen befürchten, wenigst, waern es keine erbauliche Auftritte, welche

Beust l. c. Thl. 1. Absch. II.

§. 32. p. 195. seq. Thl. III. Absch. V.

§. 12. p. 819. §. 24. p. 879.

beschreibt, die sich unter Keeser und Egger zwischen Sachsen und Brandenburg ergaben; Es ist zwar das nähere verschwiegen, in wie ferne die Combinationen der Reichs-Posten hier ein gutes Expediens waren, aber eine gesetzliche, uniforme, durchgehende Anstalt beugt allem vor:

Ich bemerke daher auch hier gelegentlich, dafs das, was

l. c. p. 819.

die Brandenburger den Schweden 1684 zu Colbatz und dann in den Conferenzen wegen bestimmten ohnveränderlichen Routen sagten, viel passender zu der generellen Reichs - Postanstalt gezogen werden, und durch sie pro bono pu-

blico geleistet werden könnte: Im ersten Fall mußten doch (p. 196) die Kaiserlichen Posten aushelfen, und das ganze factum beweist klar, daß dergleichen vervielfachte Post - Souverainitäten dem Ganzen durch ihre innere Animositäten und Handwerks - Neid vielmehr schaden, als durch die sogenannte Aemulation

Nonne l. c. p. 30. §. 14. 2.
Absch.

nützen, welches alles bey einer Universal-Post für den grossen Zug durch alle oder mehrere Provinzen, nicht zu befürchten, oder durch die Reichs-Post-Deputation leicht zu heben ist.

16) Der Reichs-Postanstalt soll also in jeder Rücksicht zum allgemeinen, aus der Summe der individuellen Vortheile (die sie nur in ihrer Allgemeinheit, und ohne diese nicht mehr, z. B. dem commercirenden Publiko gewähren kann, Vertheidigung l. c. p. 152. 187. 217.) erwachsenden Besten, der vollkommeneren Stand durch ihre Erhaltung und Flor verschafft werden.

17) Zusammenhang, Ausdehnung auf das Ganze, (ohne Monopol, ich sag es auch zum drittenmal) Freiheit, — zu welchem allen die Reichs-Posten als Reichs-Anstalt am geeignetsten und Anspruchmässigsten sind, diese drey Ressorts heben das Institut, noch mehr aber, durch eine Art mutuel-ler Redundanz, die Objekte selbst, nämlich das Commerz, und jede Art von Correspondenz-Umtrieb.

18) Erdenkt immer Mittel und Pläne für die Sicherheit, Ancleration und Wohlfeilheit des Korrespondenz-Transports, aber — genirt den Lauf der Posten nicht, sonst gehet es wie bey dem Hund in der — Fabel, wovon ich eine sehr schöne Handzeichnung meines ehemaligen lieben Informators * besitze.

Ihr müßt dem Directorio Gewalt (Freiheit) geben; denn eben weil es nicht kann, und keinen dem Institut und dem Zweck desselben angemessenen Spielraum hat, den ihr bloß aus technischer Unkunde und einseitiger, so leicht realiter zu beseitigenden Besorgniss, über eure Jura majestatica, been-

get, — weil es endlich nicht darf, weil es kein Soutien erhält, (n. 8.) deswegen kann es die Leute in keiner Disciplin erhalten; das merken sie alsbald und pochen wohl darauf; daher entstehen die häufigsten und schreiendsten Unordnungen und Imonvenienzen; man muß ihnen wohl indulgiren, um durch sie nur einsweilen den Gang fortzufri-
sten, und die affaires au courant zu halten: das war der Fall, während dieses heillosen Kriegs, auf der Route von Frankfurt bis Basel und Augsburg; Es gehet dies so weit, daß sie sich beinahe offenbare Schuppereyen erlauben, die man nicht mit Gewalt redressiren kann, weil Complottirung mit Auswärtigen, und Soutien daher sogar zu befürchten wäre; man muß — sich also pro redimenda vexe bestehlen lassen. Gebt hier Sicherheit und Assistenz, und man kann gerade und strenge verfahren, ja gerade, denn das Directorium wird manches flickhafte Expediens, manches rückhaltende Betragen abwerfen können, sobald es mehr Luft bekommt.

Vergl. N. 8. supra §.

19) Gewiss hat die Bedrückung des Postwesens sehr viel andere ressorts, als die vindicatio jurium majestaticorum, und oft sogar noch andere, als lucrispem; nämlich Religions-Eifer und politisches Mißtrauen (n. 13) ministerial und andere Personal-Animositäten, Hezereyen einzelner Rotürriers, welche blauen Dunst vormalen, und goldenen Durst haben: wüßte man nur alle einzelne origines der verschiedenen motuum septentrionalium, wie ich deren manche weiß, oder vielmehr gehe man nur mit einem comparativen aber unterrichteten Auge die deutsche Staatshandel von 1650 bis 1758 in dieser Rücksicht durch; man combinire die auspolitischen Partikular-Verhältnisse gegen das Haus Oesterreich entsprungene Kriege, und andere Partikular-Differenzen, und der politische Synchronismus wird eine sehr belehrende Controlle zu jenen Vorgängen für den Beobachtungsgeist liefern.

Confer. Nonne l. c. §. 31.

Mertens l. c. p. 79. 99.

Weswegen ich also auch hier die obenher §. h. n. 3. gesetzte Remarque wiederho-

le; alle diese mitunter unlautere Quellen der Post-Septembrisirung zeigen aber deutlich, daß man in Gefahr stehe, das Kindlein sammt dem Bade zu verschütten.

20.) Was wäre wohl ohne die Acten des Post-Directoriums zu thun? wollt ihr sie kaufen? aber auch erhalten? oder ohne den Bestand zu erschüttern, das Wesen fortführen? oder auf Kosten des Publikums den Dienst fortschleppen, bis ihr durch Zeit und Erfahrung selbst unterrichtet seyd? Ich besorge, daß ihr den Schatz von Notizen nicht beurtheilen, und wie gesagt, mit Nachtheil des Dienstes ihn lernen und führen würdet! das Allgemeine ist ganz etwas anders, als das Particulaire.

21.) Es war schon einmal ein Publizist in der Billigkeit so weit gegangen,

Häberlin Continuas. Buderer Repert.

IV. Band p. 206.

das Simultaneum der Provinzial-Posten ejusdem specieri, quia officeretur, zu mißbilligen, hievon wäre der Schritt, ne officiatur, der Universal-Natur eben so consequent.

Wenn ich dem Ideal der besten Postanstalt eine Universal - Natur, Beylege, so will ich kein Monopol der Reichs - Anstalt haben, sondern jeder mache in seinem Lande, was er will; aber die Reichs - Posten sollen durchaus gehende Routen, allwärts anbindeude Combinationen, allwärts das Ius aperturae genießen, und durch den Parallelismus Reichsständischer Combinationen, über das Territorium hinaus, oder sonst, nicht das Privilegii ihrer Allgemeinheit und der Subsistenz vi aut clam beraubt werden; So meyn' ichs.

22.) Das System mehrerer Postanstalten, in einem grossen District, wie ohngefähr Deutschland ist, widerspricht nicht nur der Natur und eigenen Vollkommenheit, da es nicht durchgängig ist, sondern stuckt; sondern es lautet auch sehr inconsequent, wenn man seine positive Gründe anhört.

Es bedient sich z. B. der Reichsgesetze von 1637. und 1641. und der Wahlkapitulation, auch wohl der Gewalt, gegen die Reichsstädtische Bothenanstalten, welche ihren Provinzial - Etablissementsschaden, oder denselben keinen — Freyhafen

Vertheidigung l. c. p. 68. 160.

211. 251.

geben wollen, läst solche aber gegen sich von Seiten des Reichs-Postwesens nicht gelten; auch sollen dergleichen Reichsgesetze nur Kraft für ganz individuelle Umstände des Orts und der Zeit, und keine allgemein-gültige Nothwendigkeit — zu folgen, involviren.

Vertheidigung etc. l. c. p. 9. 92.

23.) Eben so inconsequent ist die Chicane, wenn, bloß eine allgemeine Reiche-Postanstalt für den Kayser en idée, in so weit aber die Belehnung (oder Constituirung, welches besser lautet) eines Individui, und durch diese Realisirung, eine Zentirung entstünde, — nicht, existiren soll: Wo ist der Maafstab? wer kann und darf ihn anlegen, in wie weit, durch alle Verhältnisse, jene Idee realisirt werden dürfe und könne?

Vertheidigung p. 5. 176. 238.

Etwa auch nur das Interesse — das unüberlegte Interesse, das den Durchgang einer gemeinnützigen Anstalt verzehnden, und verzollen will, und dadurch

Käufer und Verkäufer ruinirt; — unüberlegter als alle Droits d'aubaine oder d'enregistrements!

Wie soll es ohne jene Collision (das Interesse, der Zentirung) und ohne sich lächerlich zu machen, und blofs zu geben, wegen des Majus und Minus, was jene Idee rentiren dürfe, — wie soll es en detail beschränkt werden. (n. 10.) Etwa wie Hessen ohnlängst eine Post-Mafskopey angetragen haben soll! wie sollen Auswärtige, wie die Innländer, wo keine Posten sind, und auch nicht angelegt werden können, behandelt werden? ohne die deutsche Gleichheit der Rechte zu verletzen! Soll alles gratis transportirt werden? und nur der Kayser für seine Kayserliche Depechen die Anstalt zahlen? damit er noch für sein baares Geld sich erkundigen mufs, ob die Stände ferners in Connexion bleiben wollen oder nicht? wie weit kömmt es mit der deutschen Kayserkrone (mit seiner Macht kam es schon bis auf das *Ius honorum et munerum* — *carnificum*, und bis auf das Privilegium des Mithridat-Propolii) — wenn der Augustissi-

mus noch papier timbre dazu haben, und in alle 32 Winde heute noch Couriers schicken muß, ob er sie morgen noch aufsetzen soll? dazu eine eigene Reichs-Post zu halten, wäre wahrlich zu theuer.

Was wollen also alle jene Sätze sagen, die aus den Maximen herauskol-
lern, welche

Struben (in der Vertheidigung
l. c. p. 57. litt. K. p. 58. 78.

ehemals festsetzen wollte? was wollen sie sagen, wenn sie nicht, indirecte
n i c h t s sagen, und das ganze ef-
fective, annulliren sollen.

24.) Es ist noch lange nicht von ei-
nem Postmonopol die Rede; aber
existiren deren nicht so viele im Reiche,
und unterliegt nicht das deutsche Ge-
samt-Territorium wenigst sei-
ner eigenen Souverainität, die doch wohl
allgemeine Einschränkungen machen
kann.

Pütter Beyträge etc. l. c. Thl. I.
N. 18. et 19. (das Beste was er
schrieb —)

Schickt sich die Postanstalt nicht am Besten dahin, wo der Ring — seyn soll, welcher alle Ketten und Glieder an einem Punct zusammenhält, weil nun doch einmal eine solche Vereinigungsform und Punct wenigst nach einigen Professoren auf deutschen Universitäten existiren soll, und weil überall, wo eine solche Form im Natur- und Geister-Reich existirt, alle hauptsächliche Dinge concentrirt und asymlotirt werden.

25.) Ich muß hier nochmal auf alle jene Stellen aufmerksam machen, welche ich schon allegirt habe, und noch allegiren werde, wo das System mehrerer Provinzial-Posten in Deutschland, si de lege ferenda quaeritur, mißbilliget wird, besonders aber

Nonne l. c. II Absch. §. 11. 12.
17. 30. p. 27. seq.

26.) Berühren aber will ich nur die lauten und neuern positiven Vorwürfe, welche der Partheylichkeit und dem Druck derselben gemacht worden und werden, wie z. B. der Reichs-Anzeiger und eine andere Zeitung gegen Hessen enthielten,

und wie mehrere, besonders aber gegen die Hannoveraner,

Fahrholz, (im 15 Band der ökonomischen Nachrichten p. 403.)

in seiner Abschilderung etc.

und der Verfasser der Vertheidigung etc.

auf jeder dritten Seite schon gemeldet haben; und wenn man bedenkt, was mir selbst auf einem Reichs-Bureau

S. das Präludium

(auf indirecten, freylich nicht leicht juridisch constatirlichen Kabinetsbefehl (neque Taxis contra torrentem) wiederfuhr; was läßt sich erwarten, daß geschehen werde, wenn es ganz haeresi eorum überlassen ist.

27.) Wer und warum wollte sich also wohl noch Iemand dagegen setzen, was ich von Herzen patriotisch vorschlage? vielleicht Ausländer? d. h. Provinzialisten, um nichts nachzugeben, oder um, wie bey dem Handel, durch Ueberbieten, etwas zu erhalten; oder weil sie Gespenster fürchten, also Ambition, va-

na *) spes lucri, und Ludibria mentis — das alles soll der Patriotismus überwinden!

Innländer? d. h. das Haus Taxis? Ich glaube es nicht, besonders wenn noch gewisse Modificationen convenirt und garantirt werden; es müßte nur zum Unglück noch etwas von dem Geist bey der letzten Purification zurückgeblieben seyn, der alle, auf U n k o s t e n des Fürsten erwerbende und erworbene Ehre allein haben möchte.

Beyde soll der Patriotismus entwaffnen? vertauscht eure Sitzungen mit dem Werkzeug der Vaterlandsliebe und der Patrioten-Ehre!

28.) Also Sicherheit, Gefährdelosigkeit (die von einem Reichs-Erzbeamten gegen Freund und Feind wohl eher, als von Provinzial-Pächtern zu erwarten ist) Wohlfeilheit, Geschwindigkeit, Richtigkeit, Disciplin — (§. 10.) alles, was

*. Ia, denn ich habe von mehreren Orten eben so vertrauliche als verlässige Geständnisse erhalten, daß es bloß der Anstand nicht mehr leide, diese Cammer-Speculation aufzugeben.

den Zweck des Postwesens ausmacht, ist durch eine Reichs-Postanstalt besser, als durch Zerstückelung derselben zu erreichen.

Dixi et salvari animam meam!

29.) Das alles haben auch schon andere gesagt, und anerkannt; besonders gut auseinandergesetzt ist's §. §. 3 etc. 6. 19 bis 21. 30. II Absch. (in Nonne) über das gemeine Reichs-Postwesen (Hildburghausen 1792. 8.) daß nur die Einheit dem Zweck des Instituts angemessen sey, daß aber die Inconvenienz und Incombinabilität der Mehrfachheit der Post-Directorien allen Anfang schon ohnmöglich gemacht haben würde, jetzt aber nur, wie es das Schicksal aller anderen Anstalten zeigt, entweder Auflösung, wenigst Zerrüttung hervorbringt; daß ferner nur die Einheit und Continuität und Contiguität der Reichs-Postanstalt (weil alle Provinzial-Posten, bloße Finanz-Operationen sind) eine wohlfeile Taxe möglich mache.

idem (Mertens) Beleuchtung
etc. l. c. p.

Ich habe für alles das, in genere genommen, sogar den Konsens mehrerer Politiker, (ohne die schon allegirte einzelne Schriftsteller) denen im Schlaf und Wachen ein günstiges unpartheyisches Silbchen entfuhr. Ich will sie bloß — Fronte, und sonst kein Exercitium machen lassen, nämlich:

v. L. Seckendorf im Fürstenstaat, in additionibus.

Bergius im Poliz. und Cam. Magaz. voce Post.

Justi System des Finanzwesens §. 343. item in seiner Polizey-Wissenschaft.

Jung, in der Finanzwissenschaft und Staats-Polizey.

Zinken Anfangsgründe der Criminalwissenschaft II Thl. I Abth. C. 7. §. 403. in not. p. 461.

Henniges, med. ad Instr. Pac. os. p. 1335 seq.

Gundling im Discours z. Carl VI. Wahlcap. und in Gundlingianis pag. 1424.

Glafey im Natur. Recht, lib. 3. C. 7. p. 718.

Häberlin, Cons. Buderl loc. cit.
 Zois (im Christoph Kramers Ab-
 handlungen etc. Wien 1773.) wie im
 H. R. R. das Postwesen zu betrachten.
 Königs, Selecta juris publici Thl.
 14. die dort befindliche Abhandlung.
 und weil mir gerade zufällig die ober-
 deutsche allg. litt. Zeit. St. 85. Mitwoch
 d. 19 July 1797. in die Hände fällt, so
 sehe ich, daß zu den obigen just das
 Duzzend voll machen kann.

Der Recensent von Waldber-
 gers Versuch etc. besonders p. 21.
 Auch soll von einem Reichs-Ständi-
 schen geheimen Rath, der in publicis sehr
 berühmt, aber vor ohngefähr 2 Jahren
 gestorben ist, eine der Nonneschen
 ähnliche Abhandlung von selbst dem
 Fürst Taxis zugeschickt worden seyn, wie
 ich durch die vierte Hand, von der ange-
 fangen zu rechnen, weiß, welche jene
 Piece abschrieb: Der letzte §. soll ex in-
 stituto den Vorzug der allgemeinen Reichs-
 anstalt zeigen, die übrige die historisch
 und rechtlich günstige Punkte heraushe-
 ben: das Ganze war zum Wahlkonvent
 1793. bestimmt, um novam imperii legem

zu motiviren und gewissen politischen Constellationen, die Influenz zu benehmen, kam aber zu spät; es soll eine schöne solide Arbeit, und sogar, nach einem brieflichen Vorbericht, von Reichs-Ständischen Ministern approbirt worden seyn.

30.) Resume, Tesserä zum Post-Ostrazismus — Anhang zur Motivirung N. VI.

Ich räsonnire so:

Wenn alle die Fälle eintreffen, die §. 1. besorgt werden, so ist die ganze Anstalt gelähmt, — wenn diese Anstalt gelähmt ist, so wird jede Art von einzeln zusammengesetzten Combinationen nur unvollkommen und zweckwidrig wirken. Also — sollte diese Anstalt erhalten und erhöht werden.

Die Prämissen erweisen sich aus der Natur der Sache, weil nur die Universalität in einem grossen District Vollkommenheit gewährt, diese aber durch Einschränkungen (welche innerhalb der Grenze eines Monopols zwar stehen bleiben, aber über die Grenze der Durchgängigkeit der Prinzi-

pal-Connexionen nicht gehen darf) und durch Unterbrechungen leidet; weil die Geschwindigkeit, Richtigkeit, Sicherheit und Wohlfeilheit alsdann nicht mehr in dem Grade, welchen der oberste Zweck fodert, hervorgebracht werden kann.

In Specie motivirt sich die Erhaltung und Vervollkommnung nach der vorgeschlagenen Modalität, noch dadurch, daß Unterbrechungen im Postwesen nach der individuellen Lage der Subjecte und Objecte der Correspondenz manchen politischen Bedenklichkeiten unterworfen sind.

Wenn nun die Reichs-Postanstalt so erhalten werden soll, wie es dem obersten Zweck gemäß ist, so muß sie zu derjenigen Vollkommenheit befördert werden, welche ihrer Natur gemäß ist, (als dem wirksamsten Mittel zu Erreichung des Zwecks, —) ihre Natur ist aber: Ausbreitung, Zusammenhang, Freiheit, Sicherheit, Leichtigkeit.

Dazu gehören die Attribute, a) Organisation: äussere (welche schon §. 8. projectirt ist) innere der Regie, wie solche §. 9. I. etc. in Bezug auf §. 5. strictim dargestellt ward.

b) P o s t v e s t u n g e n und
C o m m u n i c a t i o n s l i n i e n

I. C II. et III.

c) G u a r a n t i e durch ein be-
stimmtes Inserat beym Völker-Vertrag

ergo — ergo — ergo

A. V C.

§. 12.

Prüfet alles , und das Gute behaltet.

Hiemit mache ich, was meine Wc-
nigkeit betrifft, meine Abschiedsvisite,
denn: meinen Benjamin (ich hab ihn
wahrlich unter Schmerzen erzeugt) —
mein Büchlein laß' ich da.

(Selbst-Rezension) Ich beken-
ne, daß die Sprache, der Styl, die
Ortographie ungleich, gähnend, incor-
rect, holpericht, oft flickhaft ist, und
überall Spuren von Eile , von Vermis-
chungen, von Nicht—Feilen, an sich
trägt: Auch die Sache hat Lücken;
die Curae posteriores waren aber ohn-
möglich.

Das System der inneren Regie des
Postwesens ist noch zu leer, das Raison-
nement oft ein wenig schielend, die Bün-
digkeit nicht allemal genug hergestellt,

einige Axiomata oder Resultate z. B. auch die Theorie des Staats-Rechts, der Staatskunst, der Staatskunde, des Handels etc. ein wenig einseitig und nicht klar genug gefasst, manches nicht genug getrennt, manche Idee nicht nach ihrer eigentlichen oder wirksamsten Fügsamkeit gestellt, daher oft wiederholt, oft rage ausgedrückt, einige Supposita zu gewagt, oder zu sehr — supponirt; daß ich die Leser bald auf das gesagte — bald auf das noch zu sagende zugleich verwiesen habe, geschah nur, um sie wach und in beständigem Odem zu erhalten.

Die Eile der Zeitumstände, die Ueberzeugung von der Wahrheit, die Hoffnung, manches nützliche gesagt zu haben, determinirten mich, die Sache dennoch zu wagen:

Ich bitte wegen jener Unvollkommenheiten um Verzeihung, aber ich bitte auch, den Blick, den guten Willen, und ein günstiges Ohr nur auf das Gute zu wenden; bey der Sache selbst habe ich aber zu bemerken, daß ich nicht erwarte, mißverstanden oder mißdeutet zu werden.

a) Um jede Ombrage wegen Corre-

spondenz - Gefährde zu beseitigen, dürfte die Reichsdeputation sich in das innere der regie nicht mischen, mithin muß das Directorium im Tarif, in der Instruirung, in Coursen, und Routen, und allem, was dazu gehört, ganz frey und unabhängig belassen werden, in so weit es ohnehin bloß die Befolgung der allgemeinen Reichsgesetze voraussetzt.

b) Der Vorschlag muß ganz und durchgängig organisirt werden, oder gar nicht; bloß die kleinere Stände zwingen, und die größere ausnehmen, ist eben so ungerecht als zweckwidrig.

c) Die Reichs-Deputation muß nur zum unmittelbaren Schutz, zur Assistenz, zum Verband mit dem Reich in corpore, nicht zur unmittelbaren Leitung, Untersuchung und Richterinn, constituirt, und natürlich ein Kaiserlicher Commissarius vorgesetzt, oder dem Kayser en compromissa perpetuo die nächste Oberaufsicht übertragen werden; in arduis wird das Directorium (d. h. der Fürst Taxis) an Kayser und Reich so gut und noch besser seinen Herrn finden, als ihn jeder Reichsstand von — Theorie wegen, findet.

d) Endlich gehet mein Glaubensbekenntniß wiederholt dahin, daß die Restauration oder Reformation des Postwesens auf eine *expressam et novam imperii legem* zu gründen sey, als auf das einzige Bretchen, auf welchem es aus dem allgemeinen Schiffbruch gerettet werden kann. Darauf hat auch ein billiger und gelehrter Mann, der geheime Rath Gerstlacher in seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Wahlcapitulation an. 1789 angetragen. Die Spannung unter den Gliedern des Reichskörpers ist historisch, und sind keine *aegri e omnia*; die Verlegenheit daraus für das Haus Taxis, *sulicet qua* Träger des Reichs-Postamts, ist evident (§. 11. n. 2.) weil bey der Spannung gegen einander dasselbe nicht *soutenirt* werden kann, und sich doch an das *de quo lis est*, halten soll, und weil eben das, was, und wodurch es geltend gemacht werden soll, *sub lite pendet*: Alles das fällt weg, wenn durch Vertrag und Verein das Haupt-Ressort der Sache, wieder seine Elasticität und Spielraum erhält.

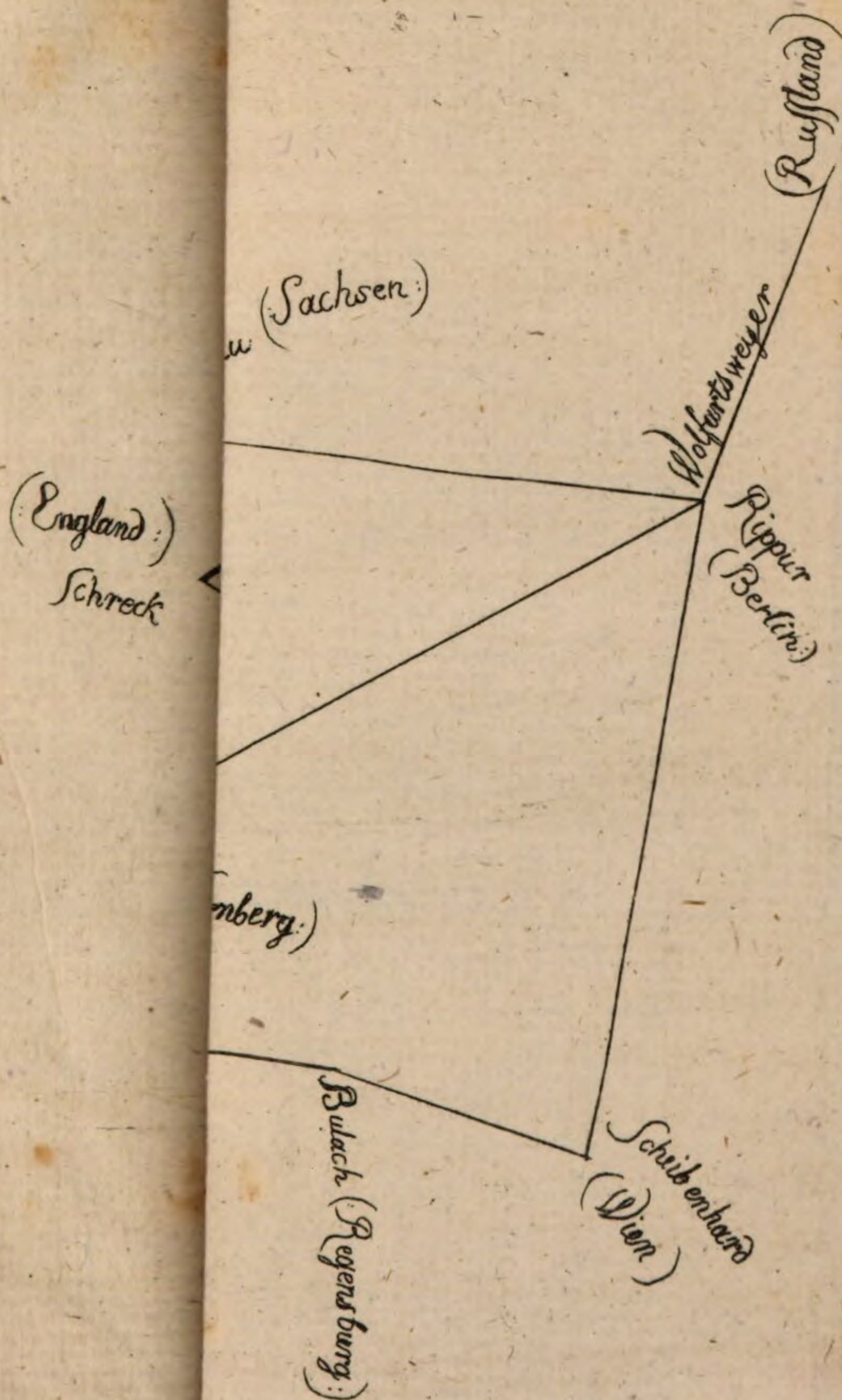
Nebenabsichten habe ich keine, denn

ich will mich gerne mit der schönen Stelle *Dya Na Sore*, III Band, p. 885. begnügen, man wird mich ohnehin nicht brauchen. Uebrigens habe weder ich noch mein Verleger viel einzuwenden, wenn uns das Schriftchen confiscirt werden soll; nur bitten wir uns gleiche *Großmuth* aus, welche dem Verfasser der *privat-Gedanken* über die *Staatsrechtliche Entschädigung des Hauses Taxis*, oder wie es dort heißt, des *Hochfürstl. Thurn und Taxischen, general-Reichs-Ober-Post-meisteramts-Erblehenssesquipedalia* — — u. s. w. 1797. 8. wiederfahren seyn soll.

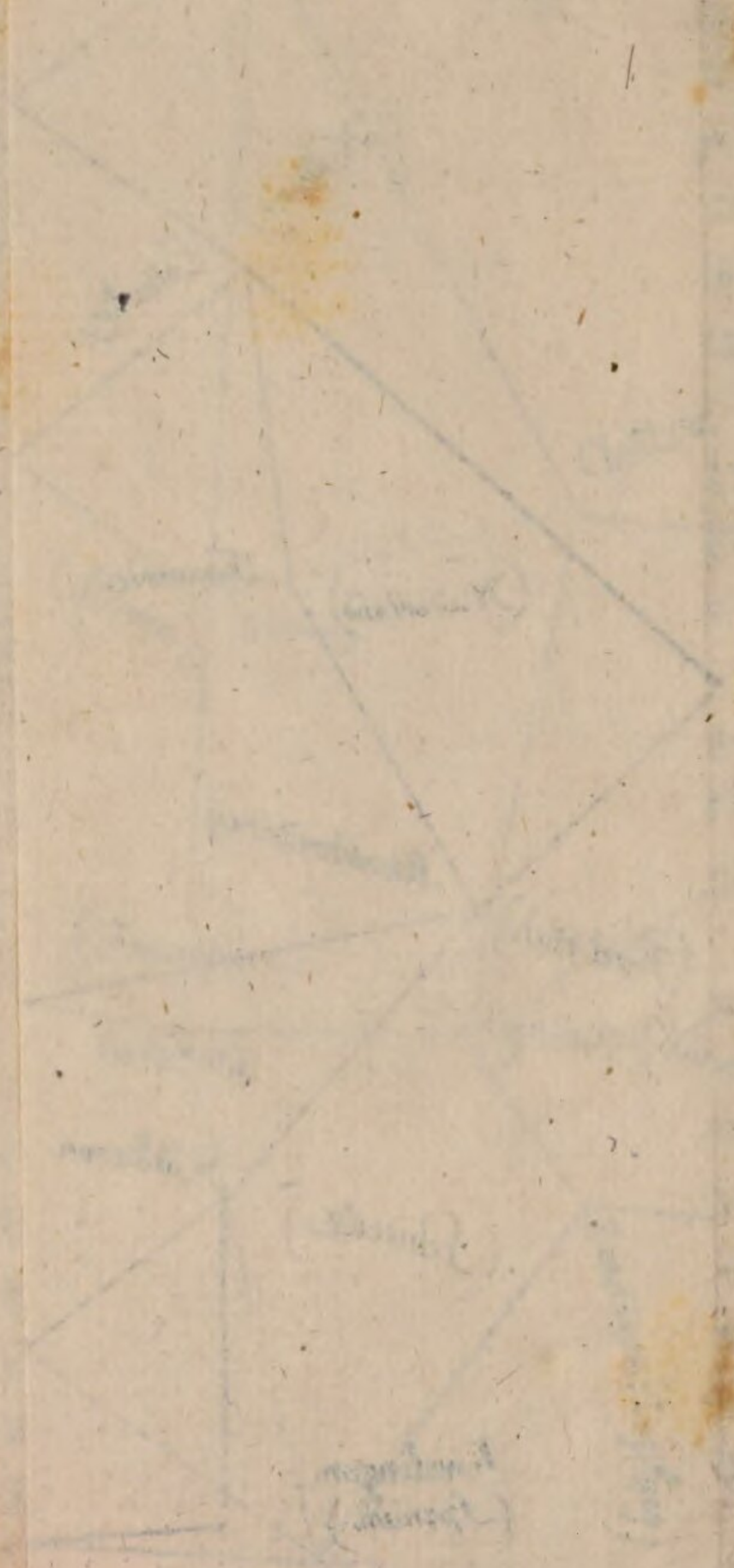
Was die *Allegata* betrifft, so mögen durch die Eile und Unterbrechung der *Collectaneen*, durch das öftere Umschreiben, u. s. w. mehrere Unrichtigkeiten eingeschlichen seyn, und was die *Errata* betrifft, so will ich, wegen Entfernung des Druckorts im nächsten besten *Journal* seiner Zeit solche nachtragen.

Adieu !!!

ad §. 5.



Beranger Scp.



[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



Ueber die Deutsche Post-Welt nebst allerley Addressen, etc. als ein Noth-
und Hülfsbüchlein für die zum ewigen Frieden versammelten Nationen in
Rastadt

Hamburg 1798

J.publ.g. 592 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560760-0

VD18 14710676-001